ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

MITTWOCH, 6. NOVEMBER 1974 • PREIS: IL 1.— יום רביעי, כ״א חשון תשל״ה ★ המחיר: ל״י 1.—

Rabin bekräftigt: Keine Verhandlungen mit PLO

Jerusalem (HM) — In seiner gestern vor der Knesset abgegebenen politischen Erklärung lehnte Ministerpräsident Jizchak Rabin jedwede Kontakte oder gar Verhandlungen mit der PLO ab — einer Mordorganisation, die sich weigere, die Existenz des Staates Israel anzuerkennen.

Gleichzeitig liess Rabin durchblicken, dass die Option der Verhandlungen mit Aegypten und Jordanien aufrechterhalten bleibe, insofern dies von Israel abhänge. Im Rahmen von Verhandlungen mit Jordanien könnte auch das Palästinenser-Problem seine Lösung finden.

WARNUNG AN DIE ARABER

Der Ministerpräsident warnte die Führer der arabischen Staaten, sich nicht der Illusion hinzugeben, dass Gewalttätigkeit oder militärische Aktionen eine Lösung des Nahostkonflikts nach sich ziehen würden.

DANK AN DIE JUDEN AMERIKAS

Der Ministerpräsident eröffnete seine Ausführungen mit Worten der Anerkennung für die Teilnehmer der vorgestrigen Massendemonstration in New York — Juden und Nichtjuden. Diese Demonstration, an der sich Hunderttausende beteiligten, habe die Entschlossenheit der Millionen amerikanischer Staatsbürger gekennzeichnet, sich nicht mit der beschämenden Abstimmung in der UN-Vollversammlung abzufinden.

PLO VERHINDERT DEN FRIEDEN

Auf eine Bewertung der Gipfelkonferenz von Rabat übergehend, sagte Rabin, zwar seien nicht alle dort gefassten Beschlüsse bekannt, doch was von der bedingungslosen Anerkennung der PLO als Palästinenser-Vertretung hergeleitet werden könne, genüge, um die Aussichten zur Herbeiführung *eines Friedens im Nahen Osten* zu beeinträchtigen. **Die Beschlüsse von Rabat seien eine Fortsetzung der drei Nein von Khartoum, ohne die die PLO niemals eine so gewichtige Stellung erreicht hätte.** In der politischen Linie der Terrorverbände, die sich die Zerstörung des Staates Irael zum Ziele gesetzt hatten. sei keinerlei Aenderung eingetreten.

Die Ziele der palästinensischen Charta würden weder durch Terror, noch durch begrenzten oder totalen Sieg erreicht werden. Es gebe keinerlei Grundlage für Verhandlungen mit Terroristen. da solche Kontakte der PLO für ihre verbrecherische Tätigkeit eine Legitimation erteilen würden. Wenn der Peschluss der UN-Vollversammlung zugunsten der PLO auch moralisch sehr schwerwiegend sei, sollte ihm andererseits überhaupt keine praktische Bedeutung beigemessen werden.

ZU FRIEDEN MIT KAIRO BEREIT

Inbezug auf Aegypten sagte Rabin. Israel werde prüfen, ob dieses Land zum Frieden bereit sei oder sich verpflichtet habe, keine gesonderte Regelung mit Israel einzugehen. Israel werde auch feststellen, wieweit *Jordanien an einer Regelung* interessiert sei. **Die beste Garantie für Israels Wohlergehen sei jedoch die Armee „und ich kann mit Genugtuung verkünden, dass sich unsere Armee letztens zufriedenstellend gestärkt hat".**

STAERKUNG DER ARMEE

Die Stärkung der Armee sei auf allen Ebenen erfolgt: Inbezug auf Personaleinsatz, die gesteigerte Zahl der Mitglieder der Berufsarmee und insofern neue und modernste Waffen angeschafft werden konnten. Rabin bemerkte, dass zwar auch die feindlichen Armeen ihre Reihen gestärkt hätten. Israel stehe ihnen darin jedoch nicht nach.

ZWISCHENRUF DER KOMMUNISTEN

Während dieser Bemerkung des Ministerpräsidenten mischte sich der Rakach-Abgeordnete Meir Wilner mit einem lauten Zwischenruf ein: „Habt Ihr auch einen Friedensplan? Immer sprecht ihr nur von Krieg, Krieg und wieder Krieg!"

Als hätte der Ministerpräsident nur darauf gewartet, zählte er von dem ihm vorliegenden Konzept alle Hinweise auf Israels Bemühungen zur Herbeiführung des Friedens auf. **Er betonte, Israel sei sowohl zu endgültigen Friedensverträgen, als auch zu Zwischenregelungen bereit, wobei die letzteren *den Frieden nur näher bringen* könnten. Militärische Entflechtungsabkommen ohne politische Gegenleistungen seien jedoch ausgeschlossen.** Israel sei bereit, um des Friedens willen Risiken einzugehen. Falls Syrien zu Friedensgesprächen ohne Vorbedingungen bereit sei, würde Israel auch mit Syrien die Eröffnung eines Dialogs begrüssen.

KONKRETE VORSCHLAEGE ISRAELS

Rabin betonte, dass es sich bei Zwichenregelungen um ausgedehntere Zeitspannen als jeweils sechs Monate handeln müsse. **Israel habe konkrete Vorschläge vorbereitet,** doch könne er diese nur dem Ausschuss für Auswärtiges und Sicherheit anvertrauen.

GEGEN ILLEGALE SIEDLER

Der Ministerpräsident rügte d undisziplinierten Ansiedlungsversuche in Sebastia und Umgebung und bekräftigte, seine Regierung setze die Ansiedlung an Stellen fort, über die bereits in Regierungsbechlüssen entschieden worden sei. Er wandte sich erneut an die siedlungsbereite Jugend mit der Anregung, das Jordantal, die Pitchat Rafiach-Region und die Golanhöhe zu besiedeln. (Likud-Zwischenruf: „Samaria hebt Ihr für Arafat auf...").

Opposition fordert Revision der Regierungspolitik

In der Debatte in der Knesset, die sich auch auf zwei Tagesordnungsanträge der Likud-Abgeordneten Jizchak Schamir und Menachem Begin über die Zukunft der besetzten Gebiete bezog und der drei Stunden anberaumt worden waren, ergriff als erster MdK Dr. Elimelech Rimalt vom Likud das Wort.

Wenn man sich in den letzten Monaten die Frage stellte, sagte Rimalt, wohin uns die Rabin-Regierung führt, müsse man sich heute fragen, ob die Antwort auf diese Frage eigentlich der Rabin-Regierung selbst bewusst sei. Die Zeit sei jetzt gekommen, eine radikale Revision der Regierungspolitik Israels in die Wege zu leiten. **Rimalt forderte die sofortige Aufhebung des Ansiedlungsverbots in Judäa und Samaria als trefflichste Antwort auf die Beschlüsse des Gipfeltreffens von Rabat.** Was die Lösung der Palästinenser-Frage betreffe, könne ein arabisch-palästinensischer Nationalismus in Transjordanien mit seinen 90 000 Quadratkilometern, der dreifachen Fläche des westlichen Erez Israel, ihren gebührenden Ausdruck finden. Dort gebe es Raum für drei Millionen Einwohner. **Der Redner machte unverblümte Andeutungen, dass es den Palästinensern auch zustehe, die Haschemiten-Dinastie zu stürzen.** Er malte ein utopisches Bild einer eventuellen zukünftigen Föderation zwischen diesem Palästinenser-Staat und Israel.

MdK Meir Talmi (Maarach-Mapam) gab zu, dass die Beschlüsse von Rabat für die Friedensaussichten sehr nachteilig sind und die Kriegsgefahr beträchtlich erhöhten. Talmi verwies darauf, man könne die internationalen Weltereignisse nicht ausser Acht lassen. Man müsse die Energiekrise und die Machenschaften der Sowjets berücksichtigen. Er betonte, dass Israel heute eine der schwersten Zeitspannen seiner Geschichte durchmache. In einer solchen Phase dürfe man nicht übereilig Konsequenzen ziehen und müsse jede in Frage kommende Reaktion wohl überlegen.

MdK Chaim Landau (Likud) behauptete, die israelische Regierung habe Senator Jackson in seinen Anstrengungen nicht nur keineswegs unterstützt, sondern ihn sogar daran behindert, worüber er, Landau, Beweise zu erbringen bereit sei. **Erst als als es in Jerusalem klar wurde, dass Jacksons Bemühungen Früchte trugen, wurde die Ob*struktion gegen ihn aufgehoben.***

Landau wiederholte seinen Vorschlag, eine breite Regierung der nationalen Einheit zu bilden, statt dem „Chamberlainismus" zu fröhnen, der immer doch nur zu Kriegen geführt habe.

MdK Dr. Serach Wahrhaftig (RNP) meinte, man solle dem Volk nicht vorenthalten, wie ernst die Lage sei. In Rabat habe sich erwiesen, dass die Araber nicht dem Frieden zustreben.

Rakach geriet ausser Rand und Band

Jerusalem (HM) — Zu einem lautstarken Wutausbruch seitens der Rakach-Abgeordneten Tufik Tubi und Tufik Ziad kam es zu Anfang der gestrigen Knessetsitzung, noch vor Beginn der politischen Erklärung des Ministerpräsidenten, als der Vorsitzende des Prozedural-Ausschusses der Knesset Dr. Ankorion, vom Rednerpodium aus dem Rakach-Abgeordneten Ziad eine Rüge erteilte.

Der Prozedural-Ausschuss der Knesset hatte sich gestern mit einer Beschwerde des *Likud-Abgeordneten Amnon Lin* gegen den Rakach-Abgeordneten Tufik Ziad beschäftigt. Letzterer hatte vor einem Monat in der arabischen Zeitung „El Ithihad" seiner Partei ein Gedicht veröffentlicht, in dem er ägyptische Soldaten für ihre Tapferkeit im Kriege gegen Israel verherrlichte.

Heute werden zwei arabische Zeitungen in Jerusalem nicht erscheinen. „In Israel herrscht keine Pressefreiheit", hiess es in einer Erklärung der beiden *Redakteure*.

WELTERNÄHRUNGSKONFERENZ IN ROM HÖRT 25-JAHRE - PLAN KISSINGERS

Auf der gestern in Rom begonnenen Welternährungskonferenz unterbreitete Dr. Henry Kissinger ein für 25 Jahre befristetes Programm, nach dem die erdölproduzierenden Länder die Nahrungsmittel-Produktion für die Länder, in denen Hungersnot befürchtet wird, finanzieren sollen. Kissinger nannte fünf Hauptpunkte des Programmes: Vergrösserung der Produktion in den Industrieländern; Schnellere Industrialisierung der unterentwickelten Länder; Verbesserte Verteilung der Lebensmittel in allen Ländern; Produktion nahrungskräftiger Lebensmittel; Anlage grosser Reservelager für Notzeiten.

Bei der Konferenz, die bis zum 16. November dauert, sehen die Teilnehmer die Hauptursachen für die gegenwärtige kritische Welternährungslage nicht nur in zeitweiligen Rückschlägen. Die Ernährungslage wird zur Zeit noch ungünstiger als bei Jahresanfang beurteilt. **Sehr ernst ist das Düngemittelproblem.** Die FAO, die Unido und die Weltbank sollen gemeinschaftlich ein Programm entwerfen, um die Entwicklungsländer bei der Verbesserung der Effizienz bereits vorhandener Düngemittelfabriken zu unterstützen. **Auch die Forschung soll angekurbelt werden.** Als zweckmässig wird die Errichtung eines Welt-Agrarentwicklungsfonds bezeichnet.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

Die europäischen NATO-Mitglieder müssen mehr für die NATO machen, sagte der amerikanische Verteidigungsminister James Schlesinger in Bonn.

Le Duc -Tho lehnte die Annahme des Nobelpreises, der ihm im vergangenen Jahr verliehen wurde, ab. „Solange kein Frieden im Fernen Osten erreicht wurde, kann ich den Preis nicht annehmen" sagte LeDuc-Tho. Der Preis war auch Dr. Kissinger verliehen worden.

Abu Ajad, Führer des „Schwarzen September" soll sich in Libyen aufhalten und dort neue Terroraktionen in verschiedenen Ländern vorbereiten, meldet die „Washington Post".

Eine „Jordanisierung" will König Hussein in seinem Lande durchführen. Er sagte, Palästinenser werden keine Regierungsämter erhalten. Terroraktionen gegen Israel wird der Monarch von seinem Territorium aus nicht zulassen.

Israel kann zu keinem Weltbezirk gehören, wenn UNESCO nicht anders entscheidet. Die USA und Kanada gehören nach der Neuaufteilung zu Europa. Als über die Zugehörigkeit Israels zu Europa abgestimmt wurde, sprachen sich 35 Delegierte gegen, 23 für Israel aus. 26 Staaten enthielten sich der Stimme.

Die Korbballmannschaft von **Gwat-Jagur** besiegte das Team aus Istanbul Galata-Sarai 84:64. Das Spiel fand im Korbball-Stadion in Jad Eliahu statt. Boas Janai schoss 38 Körbe ein.

Die Bauunternehmer streikten gestern im ganzen Land. 50 000 Bauarbeiter mussten deshalb die Arbeit niederlegen.

DAS WETTER

Voraussage: Niedrigere Luftfeuchtigkeit. ruhiger Wellengang, heiter. Trocken. Ostwinde.

Temperaturen: Jerusalem 14 — 25; Tel Aviv 17 — 25; Haifa 18 — 26; Lod 16 — 28; Tiberias 16 — 29; Hule 18 — 27; Hermon 8 — 12; Golan-Höhen 12 — 23; Galil 13 — 23; Emek Jesreel 18 — 28; Totes Meer 17 — 31; Beer Schewa 13 — 27; Ejlat 19 — 30 Grad.

Kissinger bei Sadat

„Israel zu weiterem Rueckzug im Sinai bereit"

…s Rom kommend traf er gegen Mitternacht in Kairo …d konferierte trotz der … Nachtstunde mit Präsi… …adat. Vor der Ankunft …ers traf der ägyptische …minister mit dem US-…after in Kairo zusammen.

… amerikanische Vizefi…nister Parsky hat seine …gen Gespräche in Kairo …lossen. USA und Ägyp…rden ihre Handelsbezie… vertiefen und auf in…em Gebiet, einschliess… Suche nach Erdöl, zu…arbeiten. George Schultz, …ger US-Finanzminister, …tern in Kairo ein. Er …it Ägypten über wirt…he Zusammenarbeit …eln.

WASHINGTON SCHWÄCHT MELDUNGEN ÜBER WAFFENSENDUNGEN AN ISRAEL AB

Washington (UPI) — Israel ist besorgt, dass die Ägypter israelischen Schiffen nicht die Suezpassage gestatten werden, wenn der Suezkanal für die Schiffahrt geöffnet werden wird, hiess es gestern in diplomatischen Kreisen in Washington.

Des weiteren wurde bekannt, dass die Vereinigten Staaten an Israel Waffen schicken, die im Rahmen eines bereits in der Vergangenheit abgeschlossenen Abkommens geliefert werden.

Nach denselben Quellen ist Israel zu Verhandlungen über die zweite Phase eines Rückzuges im Sinai bereit, fordert jedoch, dass die geräumte Zone zu einem demilitarisierten Gebiet erklärt wird, welches von Zivilisten besucht werden darf. Dies dürfte Dr. Kissinger Präsident Sadat mitteilen.

Israel ist wieder die stärkste Militärmacht im Nahen Osten, berichtete gestern die Londoner „Financial Times", die eine Statistik des Instituts für strategische Studien veröffentlichte.

…EICHGÜLTIGKEIT BEI …IGRESSWAHLEN IN USA

…n fanden die Kongress… …n den Vereinigten Staa…t. Beobachter nehmen … die Republikaner eine …ge erlitten haben. Die …e werden heute früh … werden.

…hter schätzen, dass die …ner bis zu 35 Sitze …äsentantenhaus (gegen…8 Demokraten und 187 …ner), und mindestens … im Senat (von dem …el gewählt wird und …ur Zeit 58 Demokra… 42 Republikaner sit…) …immeren werden.

…l hatten die Wähler …l, dass jegliche Geld…gen für Wahlkämpfe …ption angesehen wer…alb beobachtete man …Mal weitverbreitete …igkeit der Wähler. Die …n füllten sich lang… in früheren Jahren. …ücktritt, der Streit um …eschenke und Anlei…izepräsidentschaftskan…ockefeller, sowie die … an den Rücktritt …eren Vizepräsidenten …influssten die Massen. Und ironischerweise sind die Kassen der Demokraten noch weniger gefüllt als die der Republikaner.

Diese Kongresswahl wird auch zur Abstimmung über Fords erste Monate im Amt, heisst es in den Zeitungskommentaren zu den gestrigen Wahlen. Kommentatoren meinten, der weitgehend gute Wille, auf den Ford nach dem 9. August bauen konnte, und seine hohe Stellung in Meinungsumfragen, sind mittlerweile zusammengeschrumpft.

DIE GOUVERNEURE

Gestern sagten Kommentatoren, Kalifornien werde mit Edmund Brown junior nach dem Regime des republikanischen Gouverneurs Reagan wieder einen demokratischen Gouverneur bekommen. In New York hat Rockefellers Nachfolger Wilson einen schweren Stand gegen den Demokraten Carey. Die republikanischen Verluste könnten diejenigen der Kongresswahl von 1958, in der Mitte von Eisenhowers zweiter und letzter Amtszeit weit übertreffen.

…osse Luftschutzübung …erfolgreich beendet

… — Gestern wurde … zwischen Jaffa und …ine grosse Luftschutz…halten. Das Ziel die… war festzustellen, ob …ebiet des Luftschut…tigen Vorbereitungen … eventuellen neuen …reichend, getroffen …i dieser Übung bil…trige Übung nur ein …

Der Luftschutzdienst erhielt als Unterlage für das gestrige Manöver die Mitteilung, dass ein Stadtteil von Jaffa von Boden-Boden-Raketen schwer getroffen wurde. Das Thema der Übung war die Fähigkeit schnell grössere Menschenmengen aus einem getroffenen Stadtteil zu evakuieren.

Nach Meinung der Fachleute verlief die Übung durchaus zufriedenstellend, obwohl dies das erste Mal war, dass der Luftschutzdienst in grösserem Masstab eingesetzt wurde, um eine relativ grosse Anzahl von Betroffenen zu evakuieren. Um dieser Übung eine etwas „wärmere Note" zu geben, wären für die Evakuierten Kuchen und Getränke vorbereitet. Nach Beendigung der Übung durften die Evakuierten in ihre Wohnungen zurückkehren. Im grossen und ganzen nahm die Bevölkerung des betroffenen Stadtteils das Luftschutzmanöver mit Verständnis auf.

…fuer Regierung …Nationalen Einheit

… Regierung der na…heit trat gestern der …rgermeister ein. Al…eine Festrede anläss… Verteilung von 33 …omen an Absolven…dizinischen Fakultät. …hatte Almogi gesagt, …aifa in Bezirke ein…

Gericht und Polizei überprüfen die Ejlat-Anleihen

Die Stadtverwaltung Ejlat hat nunmehr dem Bezirksgericht Tel Aviv eine Klage gegen den Geschäftsmann Awner Tommer eingereicht.

Der Klageschrift wurde eine Photokopie der Uebereinkunft mit Tommer beigefügt. In diesem Vertrag ist ausdrücklich davon die Rede, dass Tommer zwei Wechselserien, jede davon über den Gesamtbetrag seiner Anleihe, erhalten soll, von denen jedoch nur eine Serie zur Einlösung präsentiert werden kann. Tommer hatte eine solche Uebereinkunft ausdrücklich bestritten.

Inzwischen begann eine polizeiliche Untersuchungskommission mit den Nachprüfungen der gesamten Affäre in Ejlat. Diese Kommission war vom Landesstab der Polizei ernannt worden.

Die Untersuchungskommission des Innenministeriums hat bereits Vorschläge zur Lösung der Zahlungsschwierigkeiten unterbreitet. Diese Kommission steht unter Leitung von Elijahu Schapira, dem Stellvertreter des Aufsichtsbeamten für den Südbezirk. Ihr gehören Rechtsanwalt Tal als Rechtsberater, der Kassenverwalter Fleischmann von Arad und die Bücherrevisoren Schechter und Mirawi an.

Chaim Kubersky, der Generaldirektor des Innenministeriums, hat erklärt, dass die **schwere persönliche Verantwortung für alle Folgen aus dieser Affäre dem Bürgermeister und allen Mitgliedern der Stadtverwaltung Ejlat, die Wechsel unterschrieben haben,** obliegt. Es gelten immer noch folgende Grundsätze: Aushändigung von Wechseln erst nach Erhalt des Barbetrags einer Anleihe und keineswegs über einen diese Summe übersteigenden Betrag — Ueberprüfung aller Bedingungen eines Anleihenabkommens — Bestätigung des Innenministeriums vor der Unterzeichnung — Sparsamkeit bei allen Ausgaben über dem Rahmen des bewilligten Budgets.

Awner Tommer war entgegen seiner Zusage nicht mehr zu einer klärenden Aussprache nach Ejlat gekommen und hatte seine Beweismittel weder im Original noch in Photokopie vorgelegt. Gad Katz, der Bürgermeister von Ejlat, versicherte, dass im Vertrag mit Tommer lediglich von 18% Zinsen die Rede war; dieser Satz würde sich nur dann erhöhen, wenn auch die Bank Leumi ihren Zinssatz erhöhen sollte. Nach der Darstellung Tommers hätte die Stadtverwaltung Ejlat einen Zinssatz von 86% zahlen müssen.

Das Innenministerium ist der Ueberzeugung, dass die Stadt Ejlat keine Privatanleihe aufnehmen musste. Zu Beginn des laufenden Steuerjahres hatte Ejlat ein Defizit von 4.5 Millionen IL aufzuweisen; hierzu kamen noch Zahlungs[...] de des Erziehungsminist[...] Höhe von 2 Millionen I[...] das Gesamtdefizit 6.5 [...] IL erreichte. Daraufhi[...] ligte das Innenminis[...] Stadtverwaltung ein Z[...] get von 2 Millionen IL. [...] nahme einer Anleihe i[...] von 3 Millionen IL [...] nanzier Tommer wur[...] vom Aufsichtsbeamten [...] bezirks bewilligt, je[...] als Zwischenlösung zur [...] der Zahlungsschwierigk[...] folge des Defizits.

aus Israels PRESSE

MARKTSITUATION ERFORDERT LÖSUNG

Dawar bezeichnet als Ursache der Nervösität unter der Bevölkerung, die sich in Masseneinkäufen von langlebigen Einrichtungsgegenständen ausdrückt, die Verzögerung einer Regierungsentscheidung über die Wirtschaftssituation. Jedes Abwarten muss eine Verschwendung von wertvollen Devisen und eine Verarmung der arbeitenden Bevölkerung mit sich bringen. Jetzt helfen nur noch Notstandsmassnahmen, die jedoch den Einkommensverhältnissen jener Bevölkerungsschichten angepasst sein müssen, die nur wenig verdienen. Deshalb muss es zu einer Absprache der Regierungsprogramme mit der Histadrut kommen.

Auch **Omer** fordert eine solche Zusammenarbeit zwischen der Regierung und der Histadrut, während es für **Schearim** feststeht, dass die Regierung die derzeitige Wirtschaftssituation nicht beherrscht.

Haarez warnt vor den verheerenden Folgen, die zu erwarten sind, wenn die Histadrut auf ihrer Forderung besteht, im Januar eine weitere Teuerungszulage von 30% zu gewähren. Eine Wirtschaftsreform kann nur dann zum Erfolg führen, wenn die Lasten von wenigstens 70—80% der Bevölkerung getragen werden, nicht aber, wenn nur die geringe Schicht der hohen Steuerzahler allein bezahlen muss.

Al Hamischmar befürwortet dagegen die Forderung nach einer neuen Teuerungszulage, weil jeder Teuerung eine Entschädigung der Arbeitnehmer folgen muss. Müssten nur die Arbeiter diese Last der Teuerung tragen, wäre Depression und Arbeitslosigkeit die unvermeidliche Folge einer solchen Wirtschaftspolitik. Schon deswegen muss es zu einer vorherigen Absprache über die angemessenen Massnahmen zwischen der Regierung und der Histadrut kommen.

KEIN PLO-STAAT IM WESTUFERGEBIET

Hamodia fordert eine klare Entscheidung der Knesset, dass es keinen Palästinenserstaat im Westufergebiet geben darf.

NEUE SPANNUNG AM SUEZKANAL

Die **Jerusalem Post** misst der Meldung, wonach Ägypten die Räumung eines Gebäudes der Suezkanalbehörde in Ismailia durch den UN-Truppenstab gefordert hat, grosse Bedeutung bei. Möglicherweise beginnt mit dieser Forderung eine Periode neuer Spannung am Suezkanal.

DIE DEMONSTRATION IN NEW YORK

Hazofe zieht aus der Beteiligung von nahezu 200 000 Personen an der Protestdemonstration in New York die Schlussfolgerung, dass ein grosser Teil der amerikanischen Bevölkerung die Einladung der Terrororganisationen zur UN-Vollversammlung ablehnt. Die Teilnehmer an dieser Demonstration haben nicht nur das Existenzrecht Israels, sondern auch die Kulturwerte der ganzen westlichen Welt in Schutz genommen.

Maariw ist davon überzeugt, dass das vereinte Judentum der ganzen Welt letztlich entscheiden wird, ob die Terrororganisationen ihr Ziel, nämlich die Vernichtung des Staates Israel, erreichen werden oder nicht.

Für **Jediot Achronot** ergibt sich eine erfreuliche und eine weniger erfreuliche Schlussfolgerung aus dieser Massendemonstration. Erfreulich festzustellen ist, dass auch massgebende nichtjüdische Kreise ihren Protest zum Ausdruck brachten — weniger erfreulich, dass von den Millionen Juden, die in New York leben, nur etwa 100 000 für ihr Volk demonstrierten. Gerade jetzt würde aber alles von einem „kämpfenden" jüdischen Volk abhängen.

WOCHENRATGEBER

6. — 12. NOVEMBER 1974

Geburtstag 23.10. — 21. 11.: Ihre Fähigkeiten werden in dieser Woche zur vollen Entfaltung kommen. Lassen Sie sich durch keine Aussergewöhnlichkeit aus der Fassung bringen.

Geburtstag 22.11. — 21. 12.: Bekennen Sie Farbe und seien Sie in allem, was Sie tun, so klar wie nur möglich. Sie können weit produktiver werden, wenn Sie zu Aenderungen bereit sind.

Geburtstag 22.12. — 20.1.: Unvorsichtigkeit kann finanzielle Verluste zur Folge haben. An sich ist Ihnen das Glück in dieser Woche hold. Sie müssen nur wissen, wie Sie vorzugeben haben.

Geburtstag 21.1. — 19.2.: Ihre Haltung ist gut, Sie werden mit Schwierigkeiten fertig. Sie haben viel Arbeit, aber die Konstellation der Sterne hilft Ihnen.

Geburtstag 20.2. — 20.3.: Mit einem Stück guten Willens können Sie alle Probleme dieser Woche meistern. Nicht alle Pläne allerdings werden durchgeführt werden können.

Geburtstag 21.3. — 21.4.: Verhalten Sie sich vorsichtig und zurückhaltend, dann könnte es in dieser Woche zu einem grossen Erfolg kommen. Schränken Sie Ihre Wünsche ein.

Geburtstag 22.4. — 20.5.: Bestimmte Aspekte Ihres Berufslebens bewegen sich zur Zeit nur sehr langsam. Keine Spekulationen in dieser Woche!

Geburtstag 21.5. — 21.6.: Verzweifeln Sie nicht deshalb, weil gewisse Schwierigkeiten auftauchen. Wenn Sie fest bleiben, geht alles in Ordnung.

Geburtstag 22.6. — 22.7.: Eine schwierige Woche. Dennoch hat das auf die Dauer keinen Einfluss. Nehmen Sie auf andere Meinungen Rücksicht.

Geburtstag 23.7. — 23.8.: Sie können anderen einen Gefallen tun, der Ihnen letzten Endes nützen wird. Sie haben eine Menge neuer, guter Ideen.

Geburtstag 24.8. — 22.9.: Bleiben Sie bei Ihren Plänen, auch wenn sie im Augenblick nicht vorwärts zu kommen scheinen. *Alle anderen Tätigkeiten sind jetzt zum* Scheitern verurteilt.

Geburtstag 23.9. — 22.10.: Sie werden eine schwere Woche in allen Berufsfragen haben. Seien Sie vorsichtig und vermeiden Sie jede unnütze Diskussion.

Neue Tageshorte fuer die Kinder berufstaetiger Muetter im Bau

Im Laufe der kommenden fünf Jahre sollen 45.000 neue Plätze in Kinderhorten geschaffen werden, die für Kinder von berufstätigen Müttern bestimmt sind. Etwa 45.000 arbeitende Mütter haben Kinder im Alter unter fünf Jahren.

Dieses Programm gab Arbeitsminister **Mosche Baram** gelegentlich der Eröffnung eines neuen Tageshortes der WIZO im Talpiot-Viertel von Jerusalem bekannt. Der neue Kindergarten erhielt dem Namen seines Planers und Stifters Zureli

Derzeit befinden sich über 24.000 Kinder berufstätiger Mütter in solchen Tageshorten. Das Arbeitsministerium hatte im Jahre 1970 mit der Errichtung dieser Horte begonnen und damals etwa 10.000 Kinder aufnehmen können. Jetzt befinden sich weitere 150 Tageshorte für die Aufnahme von etwa 8.500 Kindern von berufstätigen Müttern im Bau.

KURZSCHLUSS IN DER „HABIMA"

Ein Kurzschluss in der zentralen Stromversorgung des „Habima"-Theaters in Tel Aviv, begleitet von vier explosionsartigen Geräuschen, versetzte die 750 Zuschauer in Panik.

In der völligen Dunkelheit, die nach dem Stromausfall eintrat, konnten die Zuschauer nur eine Reihe von Zivilschutzangehörigen erkennen. Erst nach einigen *Minuten wurde ihnen* erklärt, dass es sich **nicht um einen Terroristenanschlag handelt** und kein Grund zur Aufregung besteht. Die Aufführung von „Ho, ho, Julia" musste jedoch abgebrochen werden.

HAIFA NAHM KEINE ANLEIHEN AUF

Wie Bürgermeister Josef Almogi versicherte, hat die Stadtverwaltung von Haifa keine Anleihen aufnehmen müssen.

Inzwischen wurde bekannt, dass viele Vermittler höhere Anleihenbeträge angeboten hatten, die Stadtverwaltung jedoch alle diese Angebote abwies. Lediglich vom Finanzministerium wurde eine Ueberbrückungsanleihe in Höhe von zwei Millionen IL gewährt. Diese nicht an den Index gebundene Anleihe zu einem Zinssatz von 13% dient zur Deckung der Einkommensteuerabzüge für die Angestellten der Stadtverwaltung.

Prof. Friedlaender bestaetigt Verhandlungen mit Palaestinensern

Prof. Schaul Friedländer bestätigte die Aussprache zwischen israelischen und palästinensischen Vertretern, über die in der schwedischen Zeitung „Aftonbladet" berichtet wurde. Es handelte sich hierbei um eine wissenschaftliche Tagung im Monat August in Baden in der Nähe von Wien. Hieran hatten 20 Wissenschaftler teilgenommen, die aus Ägypten, aus der *Sowjetunion*, aus den USA und aus anderen Staaten gekommen waren. Von israelischer Seite nahmen drei Professoren, von palästinensischer Seite der Rechtsanwalt el Sorani, der Mitglied des PLO-Zentralrates ist, teil.

Nach der Darstellung von Prof. Friedländer wurden die Beratungen in völliger Ruhe geführt. Keiner der Tagungsteilnehmer erhob Protest oder verliess die Beratungen. Zum Abschluss wurde eine Entschlussfassung angenommen, in der es heisst: **Anerkennung des Existenzrechtes eines jüdischen Staates Israel und gleichzeitige Anerkennung des Selbstbestimmungsrechtes des palästinensischen Volkes in einem noch zu umgrenzenden Staatsgebiet sollen den Nahostkonflikt beenden.**

Prof. Friedländer fügte hinzu, dass ihm ein palästinensischer Funktionär bei einer anderen Gelegenheit versichert habe, dass die Palästinenser Israel gegenüber eine nachgiebigere Haltung einnehmen werden, wenn Israel ihnen gegenüber den ersten Schritt täte.

Wenn auch kaum anzunehmen ist, dass sich aus dem Beschluss dieser Tagung praktische Veränderungen ergeben, glaubt Prof. Friedländer dennoch an einen gewissen Fortschritt. Mit Gesprächen dieser Art begann auch die Lösung der Vietnam-Krise; Prof. Kissinger konnte auf diesen Beratungen seine Vermittlungsaktion in Vietnam aufbauen.

ARABER VERDOPPELN PROPAGANDA-AUFWAND

Die „Arabische Liga" hat das Budget für die anti-zionistische Propaganda in Nord- und Südamerika und in Afrika für das Jahr 1975 von fünf auf zehn Millionen Dollar erhöht. Dies ergibt sich aus einer Untersuchung der „Bnej Brit"-Liga gegen die Verunglimpfung Israels.

In den USA suchen die Araber vor allem eine Einstellung der amerikanischen Hilfsleistungen für Israel zu erreichen. In Lateinamerika beabsichtigen die Araber offenbar eine Untergrabung der Existenz aller jüdischen Gemeinden.

Kampfpanzer M-60 in neuer Version

(WT) — In Port Knox, Kansas, beschäftigen sich die Ingenieure der amerikanischen Panzerwaffe mit einer neuen Version des Kampfpanzers M-60. Dieser Typ ist heute in der amerikanischen Armee allgemein eingeführt und es ist auch **jener Typ, welchen wir derzeit von den Vereinigten Staaten erhalten.**

Die neue Version wird eine *ganze Reihe* von Verbesserungen aufweisen, darunter ein Entfernungsmesser, welcher mit Laser-Strahlen arbeitet; ein neuer Computer zum automatischen Richten des Geschützes und ein neuer Motor, welcher 900 PS entwickeln kann.

Auch diese verbesserte Version des M-60 wird allerdings noch gewisse Nachteile aufweisen: seine Silhouette ist relativ hoch und die Panzerung ist verhältnismässig dünn. Diese Mängel werden in dem gegenwärtigen Kampfpanzertyp nicht mehr behoben werden können, aber sie sollen bei der Entwicklung des neuen Panzertyps berücksichtigt werden. Dieser Typ — XM-1 — befindet sich derzeit im Planungsstadium und er wird als Kampfpanzer der achtziger Jahre bezeichnet.

ISRAEL ERHIELT VERBESSERTE ANTITANKRAKETE

Die amerikanische Gesellschaft „Hughes-Aircraft" teilte kürzlich mit, es sei ihr gelungen, die Reichweite der von ihr hergestellten Antitankrakete vom Typ „Tow" zu verlängern.

Diese Rakete wurde in letzter Zeit **auch an Israel geliefert** und sie ist ein Gegenstück zu der sowjetrussischen „Sagger". Solche Panzerabwehrraketen werden *mittels äusserst dünnen* Kabeln, welche sie nach sich ziehen, elektronisch ferngelenkt. Die Reichweite der „Tow" beträgt derzeit 3 000 Meter für jenen Typ, welche auf dem Boden eingesetzt wird. Die amerikanische Armee benützt allerdings diese Rakete auch als Bordwaffe von Hubschraubern. Durch die Verlängerung der Kabel gelang es nun für den letzteren Typ die Reichweite auf 3.750 Meter zu vergrössern.

Die „Tow" mit der verlängerten Reichweite wird derzeit ausprobiert und vor allem vom Bord der „Cobra"-Hubschrauber abgeschossen. Sollten diese Versuche gelingen, wird die neue Raketentype zur Massenproduktion gebracht werden.

NEUER VORSTAND DER GESELLSCHAFT ISRAEL — OESTERREICH

Die Generalversammlung der Gesellschaft Israel—Österreich fand am 4. November statt. Eine Begrüssungsansprache hielt Frau Botschafter Dr. Johanna Nestor, die ebenso wie Botschaftsrat Dr. Ortner an der Versammlung teilnahm.

Es wurde folgender Landesvorstand gewählt:

Richter Dr. Josef Michael Lamm, Vorsitzender; Dr. A. Frankenstein und Meir Färber, stellvertretende Vorsitzende; Dr. Ephraim Elan, Honorar-Sekretär; Jizchak Ben Ari, Schatzmeister; ferner Dr. Baruch Azanya, Konsul Dr. Jakob Brenner, Konsul Dr. L. L. Gottesmann, Jizchak Feniger, Frau Kato Hoffmann, Dr. Benjamin Jaffe, Prof. Dr. Hans J. Klinghoffer, Dr. Hedi Kiwe-Landau, Dr. Felix Klug, Vizekonsul H. Löwenthal, Dr. S. Morgenstern, Konsul Erwin Shimron, MdK Dr. Elimelech Rimalt.

Dem Tel Aviver Vorstand gehören an: Meir Färber (Vorsitzender), Dr. E. Elan (stellvertretender Vorsitzender), Dr. Israel Griffel, Dr. Adi Mechel, Baruch Schnittlich, Ernst Stössl, Dr. Isaak Teich, Adv. Dan von Weisl, David Weiser.

Fuer den Verbraucher und die Hausfrau

GASINSTALLATION WIRD TEUREr

Die Kosten für die Einrichtung einer zentralen Gasanlage dürften sich in Kürze um 25% erhöhen und dann 250 IL anstelle von 200 IL betragen. Hierzu kommen aber noch die üblichen Zuschläge: 92.30 IL für Anlage in der Küche, 132.50 IL als Kaution, 46.50 IL als Voraus*zahlung auf die erste Gasrech*nung und 77 IL Kaufsteuer. Die Gesamtkosten belaufen sich damit auf mindestens 550 IL.

Die Gasgesellschaften begründen die beantragte Preiserhöhung mit den gestiegenen Arbeitslöhnen. Auch die Preise für Kupferrohre sind (trotz des Absinkens des Kupferpreises auf dem Weltmarkt) gestiegen.

Hinzu kommt noch ein weiteres offenes Problem. Als die bis jetzt geltenden Preise im Juli 1973 festgelegt worden waren, wurde den Gasgesellschaften die Gründung eines Kartells zugesagt. Dese Vereinbarung wurde nicht erfüllt. D[...] sagte Kartell kam noch [...] stande, aber die Prei[...] blieb.

BILLIGE EIER AUS KUEHLHAUS

Seit Beginn dieser W[...] kauft die „Tnuwa" Eier [...] Kühlhäusern zu einer [...] braucherpreis von 8 — [...] (entsprechend der Grö[...]

Um den Hausfrauen [...] nehme Ueberraschunger [...] sparen, wurden diese [...] einem besonderen Stem[...] rur" versehen. Diese K[...] nung will jedoch nich[...] dass die Kühlhaus-Eier [...] ringerer Qualität wäre [...] diglich Verwechslung[...] Frischeiern sollen vermie[...] den. Es handelt sich [...] die zu Zeiten eines Ue[...] bots eingelagert und s[...] ter Kontrolle gehalten [...]

Deutsche und israelische Archaeolo[...] entdecken altes Kupferbergwerk in T[...]

(DB) — Die Kupferminen von Timna wurden bereits im zweiten Jahrtausend vor der gewöhnlichen Zeitrechnung angebeutet. Zu dieser Feststellung gelangte eine israelisch-deutsche Forschungsgruppe unter Leitung von **Dr. Benno Rothenberg** vom Archäologischen Institut der Universität Tel Aviv und H.G. Conrad, dem Direktor des Deutschen Bergbau-Museums in Bochum.

Archäologen, Bergbau-Experten und Forscher hatten diese [...] schaftliche und kulturell[...] te berichten.

Arbeiten im Monat S[...] begonnen. Sie durchfors[...] allem das „Schmelzlage[...] der Nähe der „Säule[...] mons". Dort wurden be[...] Ueberreste vieler Bergb[...] Schmelzanlagen sowie [...] zeuge und Erzeugnisse g[...] Es ergibt sich mit gros[...] wissheit, dass bereits a[...] der Bronzezeit und zu [...] der Eisenzeit Hunderte [...] beitskräften beim Abba[...] Kupfer tätig waren. Mi[...] weise haben die Aegyp[...] Midianiten, die Edomit[...] die Volksstämme im [...] schon mit dem Kupfe[...] begonnen.

Diese Forschungsarbe[...] bis September 1975 [...] führt werden. Sie wird d[...] Volkswagen-Stiftung u[...] Deutschen Akademische[...] tausch-Dienst finanziert.

AUSZEICHNUNG FUER ROLF VOGEL

(RMWK) — Der deutsche Bundespräsident Walter Scheel hat dem Schriftsteller und Journalisten Rolf Vogel das Verdienstkreuz I. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen. Heinz Kühn der Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen, überreichte die Auszeichnung.

Rolf Vogel ist in zahlreichen Vorträgen in Deutschland, den USA und Israel sowie durch seine Filme seit Jahren für die Versöhnung zwischen Deutschland und Israel eingetreten. Er ist der Herausgeber der „Deutschland-Berichte", die in hervorragendem Masse über die Beziehungen der Bundesrepublik und dem Staate Israel und über viele gemeinsame wirt[...]

…AT UND SEI… …CHICHTE (II)

…uehne Pläne für die alte Kabbalistenstadt

erste Weltkrieg bedeutete … vernichtenden Schlag. …ch von der „Chalukkah" …bnitten, von der noch im…er Grossteil der Gemeinde … waren die Juden Zefats …r. Typhus und anderen …heiten ausgesetzt und ihre …schrumpfte auf knapp …ei Ende des Krieges zu…n. Die folgenden drei …nte brachten einen wei… Rückgang, wobei die frü…t mit den Juden zusam…ende arabische Bevölke…der Stadt eine immer …here Haltung einnahm u. Unruhen von 1929 in …ischen Ueberfällen eine … Juden umbrachte. Ende …ebten nur noch weniger …0 Juden in ihrem engen …am Nordhang des Stadt… zum grössten Teil Alte …eine Kinder, denn die …chsende Jugend hatte …en Unterhalt anderswo …le zu suchen. Ihnen ge… standen etwa 10 000

…em Ausbruch des Unab…itskrieges befand sich …sche Zefat in einer ver…n Lage. Bei ihrem Ab…rgaben die Briten den …en Streitkräften in der … über 4000 Mann zähl… unter welchen irakische …anesische Heereseinhei…n, sämtliche strategi…nkte, wie die Mezuda …ze mit Resten der …rerburg) und zwei be… Polizeigebäude. Am 1. …8 gelang es der Pal…vom Kanaanberg her …abische Dörfer gegen…at zu besetzen und …f verborgenen Pfaden …dische Viertel zu gelan… die Zahl der Verteidi… von 60 auf 222 wuchs. …nd 11. Mai unternah… wenigen jüdischen einen tollkühnen An… die arabischen Vorpo… Mezuda kam in ihre …nd am Morgen darauf …ie zu ihrem Erstaunen …s nicht nur alle feind…*daten, sondern mit ih*…nen auch die gesamte arabische Zivilbevölkerung verschwunden war. In die Geschichte des Unabhängigkeitskriegs sind die Vorgänge als „das Wunder von Zefat" eingegangen.

Sofort mit Einsetzen der Masseneinwanderung nahm Zefat Neuankömmlinge aus aller Herren Länder auf. Zunächst fanden sie in besser erhaltenen verlassenen Häusern Wohnung, dann wurde in einiger Entfernung am Hang im Südosten ein neuer Stadtteil errichtet und im Nordosten, auf dem Kanaanberg, entstand langsam ein Villen und Hotelviertel. Erholungs- u. Fremdenverkehrswesen wurden bald zum zentralen Wirtschaftszweig der Stadt, die mit ihrer landschaftlichen Schönheit und vor allem mit ihrer klaren, trockenen Sommerluft einen besonderen Anziehungspunkt darstellt. Allerdings ist es ein Nachteil, dass die Hotelsaison auf recht kurze Sommermonate begrenzt ist, und so müssen selbst in guten Jahren die Besitzer das halbe Jahr oder mehr in ihre Gewinn- und Verlustrechnung einbeziehen, in dem das Haus leerbleibt. Dennoch werden jedes Jahr neue Hotels, und darunter auch erstklassige, in Zefat errichtet.

Daneben wurde in Zefat von *1949 an auch einige Industrie* errichtet, meist kleinere Unternehmen, wie eine Nähmaschinen- u. eine Pulverkaffeefabrik, und andere in der Textil- der Lebensmittel- u. anderen Branchen. Auch Diamantenschleifereien haben hier ihren Platz gefunden, doch das Gewicht Zefats in Israels Industrie ist noch recht bescheiden geblieben.

Einen besonderen Charakterzug erhielt Zefat mit der Entwicklung seiner grossen Künstlerkolonie. Malerische alte Häuser wurden ausgestaltet und mit phantasievollen Gärtchen umgeben. Die Landschaft übt grosse Anziehungskraft auf Maler, Bildhauer und andere bildenden Künstler aus, die viele ihrer Schöpfungen an die hier weilenden Fremden absetzen können. Neben den zahlreichen Privatgalerien gibt es im Künstlerviertel ein gemeinsames Austellungsgebäude, und ausserdem das städtische Glicenstein-Museum nahe der Bergspitze der Mezuda, die heute zu einem schönen Park ausgestaltet ist, in dem auch die sonst in Israel äusserst seltenen Zedern wachsen.

Wenn Zefat in den ersten Jahren von Israels staatlicher Selbständigkeit verhältnismässig schnell wuchs und Ende *1953* schon 7900 Einwohner verzeichnen konnte, hat sich seither das Tempo der Zunahme merklich abgeschwächt. Heute beträgt die Einwohnerzahl der jetzt rein jüdischen Stadt etwa 15 000. Seitens der Regierung wurde der Ort unter die „Entwicklungsstädte" eingereiht, die Anrecht auf staatliche Hilfe haben und deren Einwohnern auch gewisse Erleichterungen bei Besteuerung u.ä. zugestanden werden. Dennoch entglitt der Ort mit der Zeit ein wenig der öffentlichen Aufmerksamkeit, da ja so mannigfache Ereignisse u. Notstände Israel ständig in Bann halten.

Doch die Tragödie von Maalot, bei der hauptsächlich die dort *übernachtenden Schüler* aus Zefat betroffen wurden, stellte die Stadt erneut ins Rampenlicht gleichzeitig mit der dringenden Notwendigkeit, die jüdische Bevölkerung Galiläas zu verdichten und sie auf eine breitere wirtschaftliche Grundlage zu stellen. In diesem Rahmen verkündete letzthin der Wohnbauminister A. Ofer, dass Zefat als Zentralort des Bezirkes zur Grosstadt gemacht werden solle u. bis auf mindestens 100 000 Einwohner kommen müsse. Das Vorhaben erfordert natürlich engste Zusammenarbeit zwischen vielen Regierungsstellen und einen Aufwand von grossen Geldmitteln.

Efraim Orni

Ueberall fehlen fähige Wirtschaftsbeamte

Von OBSERVER

Der Leiter der Aussenhandelsabteilung im Handels- und Industrieministerium, Adin Talbar, will in Kürze aus seinem Amt ausscheiden. Bereits seit längerer Zeit waren Gerüchte im Umlauf, dass Talbar das Ministerium verlassen will, es war nur unklar, wann dies praktisch der Fall sein soll.

Talbar gehört heute zu den dienstältesten Beamten des Handels- und Industrieministeriums, und es war auffällig, dass nach der Bildung der Regierung Rabin Handels- und Industrieminister Barlev Dr. Mandelbaum zum Generaldirektor und Seew Birger (statt Talbar) Mann Nr. 2 in diesem Ministerium machte. Der Aussenhandel hat sich in den letzten Jahren als besonders wichtiger Faktor in unserer Wirtschaft gezeigt und geht über die Wichtigkeit von Problemen, wie Preiskontrolle und innere Verwaltung weit hinaus. Unter diesen Umständen hätte man erwarten müssen, dass die Rangordnung im Ministerium anders aussehen wird. Wenn unsere Regierung bei jeder Gelegenheit über das gewaltige Defizit in der Handels- und Zahlungsbilanz klagt und dringend Verstärkung des Exports fordert, so müsste sie dafür sorgen, dass im Handels- und Industrieministerium dem Exportressort die entsprechende Bedeutung zukommt und dass der dafür verantwortliche Mann auch den nötigen Einfluss erhält.

Nach einer Version soll das Exportressort überhaupt nicht mehr als selbständige Abteilung bestehen bleiben, sondern mit anderen Sektionen vereinigt werden, was nur als grosser Fehler, fast als Katastrophe, bezeichnet werden müsste.

PERSÖNLICHE MÄNGEL

Oberhaupt haben alle personellen Anstrengungen auf dem Gebiete des Aussenhandels bisher leider nicht die gewünschten Ergebnisse gezeitigt.

Die Israelische Messegesellschaft war früher in aller Munde und dank einer geschickten Informations- und Pressepolitik wurde Israels Öffentlichkeit immer wieder über unser Erscheinen auf ausländischen Ausstellungen unterrichtet. Allein die damit verbundene Propaganda hat auch sehr zur Stärkung der geschäftlichen Erfolge beigetragen. **Seit dem Wechsel in der Leitung der Messegesellschaft ist ein fast absolutes Stillschweigen eingetreten, man hört nichts mehr von der Gesellschaft, und sie ist mehr und mehr zu einem blossen Transportunternehmen für die Versendung von Gütern zu Messen und Ausstellungen geworden.** Dieser Zustand ist höchst bedauerlich, und hier zeigt sich, wie sehr in der Wirtschaft und ihrer Gestaltung auch psychologische Faktoren eine Rolle spielen.

Nicht viel anders sieht es im israelischen Export-Institut aus. Seit Bestehen dieser Körperschaft ist es nicht gelungen, einen überzeugenden Direktor zu finden, der diesem Institut zum Durchbruch verhelfen und es zu einem machtvollen Instrument im Interesse der Exportförderung machen könnte. Ein Direktor folgte dem anderen. Kürzlich wurde Dr. **Gideon Naor** zum neuen Direktor dieser Institution ernannt und es bleibt abzuwarten, welche Erfolge er erzielen wird.

Ebenso gut, wie die Reihenfolge der Direktoren, war leider auch die der leitenden Beamten innerhalb des Export-Instituts. Wer sich die Liste der verantwortlichen Mitarbeiter des Instituts vor fünf Jahren ansieht, und sie mit den heute tätigen Beamten vergleicht, wird kaum noch einen Namen von damals finden. Fast alle sind ausgeschieden und sind entweder Ministerialbeamte, Handelsattaches oder Mitarbeiter der Privatwirtschaft geworden. Diese Entwicklung ist ausserordentlich zu bedauern, weil es gerade beim Export-Institut auf ständige persönliche Verbindung zwischen dem Leiter eines Ressorts und den einzelnen Firmen ankommt. Die Inhaber von Firmen können sich mit dem Mann im Export-Institut beraten, ob sie die eine oder andere Ware produzieren sollen und wie sie sie modernisieren können. Er ist derjenige, der ihnen Ausländer zuschanzt, die zu Besuch nach Israel kommen und hier Verbindungen suchen. Er muss über die Produktionskraft und finanzielle Potenz der Angehörigen seiner Branche informiert sein. Diese Kenntnis kann



nur in jahrelanger Arbeit gewonnen werden, und wenn die zuständigen Beamten in jedem Ressort innerhalb von ein oder zwei Jahren wechseln, so kann dies nur negative, um nicht zu sagen, katastrophale Folgen haben. Bis zum heutigen Tage hat das Modezentrum innerhalb des Export-Instituts das Ausscheiden seiner ehemaligen Leitung nicht verwunden, ähnliche Erscheinungen sind in anderen Sektionen festzustellen.

Wir haben bereits einmal betont, dass eine enge Verbindung zwischen Export-Institut, Messegesellschaft und allen anderen mit der Ausfuhr befassten Stellen dringend notwendig wäre, aber es bestehen anscheinend „Vested interersts" und es gelingt nicht, diese Hürden zu überspringen.

Gerade der Fall von Adin Talbar, wo ein alter erfahrener Exportmann mit Kenntnissen ausscheidet, die in langjähriger Arbeit erworben sind, sollte ein Warnungssignal sein. Export ist heute alles andere als ein Kinderspiel. Sämtliche äusseren Faktoren auf dem Weltmarkt sprechen gegen uns. Das einzige, was wir tun können, ist Verbesserung unserer eigenen Organisation und des Apparates und leider scheinen wir genau dem Gegenteil entgegenzugehen. Es ist verwunderlich, dass sich *noch keine parlamentarische* Opposition gegen die Fehler und Missgriffe im Handels- und Industrieministerium bemerkbar gemacht hat.

Kettenbriefe als Aufforderung

Einer unserer Leser wandte sich in diesen Tagen an uns. Er sandte einen „Kettenbrief" ein. Diese Kettenbriefe sind eine bereits seit Jahren bestehende Einrichtung. Hier bemühen sich Menschen, die entweder nicht ganz normal sind, oder an solche Dinge glauben, an Mitbürger, an Menschen, die ebenfalls versuchen, sich in bestimmte Rahmen einzugliedern, um sie dazu zu veranlassen, sich mit Angelegenheiten zu beschäftigen, die nicht als einleuchtend bezeichnet werden können.

Unser Leser sagte, es sei an der Zeit, dass sich die Presse, *oder überhaupt die Oeffentlichkeit* „gegen den Unsinn dieser Kettenbriefe wendet". Er hat vollständig recht. Hier werden Menschen, die an sich völlig normal sind, die sich nicht scheuen, ganz vernünftige Angelegenheiten in den Vordergrund zu stellen, aufgefordert, sich mit Angelegenheiten zu beschäftigen, die nicht zu dem gehören, was wir als vernünftig anerkennen können. Wie es der Leser bezeichnet: „es muss endlich etwas geschehen, um diesem Unsinn ein Ende zu bereiten!"

Irgendwelche Menschen, die sich mit Unsinn gerne beschäftigen, oder auch Bürger, die ernsthaft meinen, an solchen Dummheiten sei etwas, das ernst genommen werden muss, wenden sich an ihre Nachbarn, an *ihre Bekannten*, an Menschen, die sie aus den Telefonbüchern herausgeschrieben haben, um sie dazu zu bringen, auf Briefe zu antworten, die im Grunde nichts besagen, die nur dazu bestimmt sind, Menschen in Unruhe zu versetzen. In einer Lage, wie der unseren, in einer politischen Situation, die schwer genug ist, in einer allgemeinen Lage, die dazu bestimmt ist uns in Schwierigkeiten zu bringen, gehört es zu den wirklich mehr als komplizierten Tatsachen, Menschen zu Aktionen zu veranlassen, die nicht mehr mit der Vernunft zusammenhängen.

Das aber ist es genau, was hier beabsichtigt ist. Es geht nicht um rein rationelle Tatsachen, es geht, und das ist das Furchtbare, um irgendwelche recht zweifelhafte Ansichten, die sich bis jetzt nicht durchsetzen konnten. Die Kettenbriefe, die von Kreisen von Menschen in unserem Lande in Bewegung gesetzt worden sind, die im Grunde als negativ bezeichnet werden müssen, sind unbedingt zu verurteilen.

Auf diese Kettenbriefe haben wir nicht zu antworten. Kettenbriefe sind eine zu verurteilende Angelegenheit. Wenn Sie so einen Kettenbrief erhalten, werfen Sie ihn weg und machen Sie sich keine weiteren Gedanken darüber. Nur Verbrecher, die Ihren Geisteszustand in Schwierigkeiten bringen wollen, werden Ihnen solche Briefe zustellen. Wer immer heute soetwas *unternimmt*, ist nichts anderes, als ein potentieller Verbrecher, ein Mensch, der Sie in Schwierigkeiten bringen will. Lassen Sie sich von ihm nicht einwickeln. Geben Sie den Brief nicht weiter, lassen Sie sich nicht von den üblichen Drohungen einwickeln. Das Ganze ist nichts als eine gewaltige Lüge. Der Kettenbrief ist in unserer Situation eine Unverschämtheit, die mit dem zusammenarbeitet, was als arabischer Terrorismus gegen uns tätig ist. Das merken Sie sich! Und danach handeln Sie!

M. Biel.

Freie Tribüne

Unfassliche Gedankenlosigkeit

1. Da hat ein Stadtvater, dem man keineswegs Sozialismus nachsagen kann, ein grossartiges soziales Werk geschaffen: den Park Leumi in Ramat-Gan. Dort tummelt sich fröhliche Jugend auf gepflegtem Rasen, man macht „Picknick" und treibt harmlose Spiele. Es ist vergnüglich *zu sehen*, wie gerade die „Edot Hamisrach" und die „Mischpachot merubot Jeladim" hier in gesunder Atmosphäre ihre Freizeit verbringen. Es gab da einen wunderschönen weitläufigen Zoo für Pflanzenfresser, alles frei zugänglich.

Die Nachfahren dieses Stadtvaters bestehlen diese Bevölkerung um einen grossen Teil ihres Erholungsparkes und der zur Erweiterung vorgesehenen Flächen zur Einrichtung eines rein kommerziellen Unternehmens, des „Safari-Parkes", wo man gegen hohen Eintritt kurze Zeit im Zebra-gestreiften Bus oder im Privatwagen an glotzenden Raubtieren vorbeifahren kann.

Keine Opposition, auch nicht die „Schwarzen Panther", die angeblich die Interessen gerade der den Park Leumi frequentierenden Schichten vertreten, muckst auf. Aber für jeden asozialen Parasiten ist man zu Demonstrationen und Hungerstreiks bereit!

2. Es ist bedrückend zu beobachten, wie ein Volk sich gehen lässt. Die Trauer um unsere Kriegsopfer ist sicherlich tief und echt. Aber schliesslich haben auch unsere früheren Kriege die Besten der Jugend hingemäht. Wir haben getrauert und dann im Sinne der Gefallene weitergebaut, mit erhobenem Kopf. Und unser Strassenjungle fordert mehr Opfer an Toten und Verstümmelten als alle Kriege zusammen.

Diesmal geht die Depression — zu unterscheiden von Trauer! — so weit, dass man fast allgemein die generationenalte schöne Sitte, Rosch-Haschana-Brachot zu versenden, unterlassen hat. Kein hochfähiges „Propaganda"-Ministerium, aber auch keines unserer Kommunikationsmittel einschliesslich der Presse hat begriffen, welche Demoralisierung der Verzicht auf diese verhältnismässig unbedeutende Geste bedeutet. Noch schlimmer! Anstatt den Slogan zu prägen: „Jetzt erst recht!", haben unsere Behörden, besonders das ausgezeichnete „*Misrad Ha*tikschoret", nichts Klügeres zu tun gehabt als gerade vor den Feiertagen die Vorschrift einzuführen, dass nur grosse Converts verwendet werden dürfen, um das Porto für Drucksachen abzuschaffen. Der dadurch verursachte Einnahme-Ausfall der Post dürfte mehr als beträchtlich sein.

Man fragt sich resigniert: Wo bleibt die „Jüdische Intelligenz?

3. Es mutet wie ein Treppenwitz jüdischer Selbstzerfleischung an, dass gerade die orthodoxen Kreise, die vielen Neueinwanderern die gesellschaftliche Einordnung erschweren und ihnen das Leben in Israel vergällen, anstatt die Gerim mit offenen Armen und warmen Herzen zu empfangen, die also am Erfolg der Mission die Hauptschuld tragen, sich zu Vorkämpfern gegen die Mission aufwerfen. Dabei steht ausser Frage, dass die Mission mit allen legalen Mitteln — und sie sind schleunigst zu schaffen! — schärfstens bekämpft werden muss!

Aber vom Staat, und nicht von einer falsch verstandenen militanten Orthodoxie!

J. Bass, Giwatajim

DON PASQUALE

…tige, unterhaltsame Aufführung der ISRAEL-OPER

…chöne, amüsante, heitere Opernaufführung „Don … **von Donizetti, in der Regie von Edis de Philippe und …führung von Franklin Choset** konnte am Mozae …2. November, einen grossen Erfolg verzeichnen und … Beifall.

…instler zeichneten sich durch schöne Stimmen und aus…ches Spiel aus. Der Bass Nicholas Scarpinati gab den …ale. In den weiteren Hauptrollen sah man Susan …, die das Publikum im Sturm eroberte, den Tenor … D-Stefano, den Bariton Boris Bar-Lev ebenso Giora … Choreographin wirkte Alicia Lovely die auch tanzte, … Benador, Caroll Purcel und Michal Hilume.

…ird diese Aufführung Donnerstag, 7.11. in Haifa und …bbat, 9.11. in Tel Aviv zeigen.

…ld zeigt Susan Eichelberger (Norina) und den Bass …Don Pasquale). (A)

INDUSTRIELLE GEGEN ZAHLUNG DER TEUERUNGSZULAGE

Der Vizepräsident des Industriellenverbandes, Schavit, sprach sich scharf vor Pressevertretern gegen Zahlung einer neuen Teuerungszulage im Januar aus. Falls die Industriellen zur Zahlung der Zulage gedrängt werden, würden sie diese Forderung erfüllen, aber man müsse dann mit Arbeiterentlassungen rechnen. Alles müsse getan werden, um einen grösseren Teil der Produktion dem Export zuzuführen.

RAUBUEBERFALL IN TEL AVIV

Eine 28-jährige Ladenbesitzerin, aus dem Viertel Hadar Josef die zu einer Filiale der Discount Bank in der Strasse Derech Hagana in Tel Aviv gehen wollte, wurde unterwegs plötzlich überfallen. Ihre Tasche mit IL 12.000.- wurden ihr von dem Räuber entrissen, der auf einem Motorrad entkommen konnte. Vermutlich wusste der Räuber, der einen Komplicen hatte, dass die Frau mit Geld zur Bank gehen wollte, und der Ueberfall war sorgfältig vorbereitet.

MODERNE MASSENVERKEHRSMITTEL – NEUE PROBLEM

Die grosse Panne mit der U-Bahn der Zukunft

„Was wir hier haben", sagt der Computer-Experte Williard Wattenburg aus San Francisco, „nennen wir in der Branche einen vergoldeten Spaten ohne Griff. Diese Burschen haben versucht, ein für den Raumfahrt

Blick über die Grenzen

entworfenes System für unsere Eisenbahnschienen umzufunktionieren. Jetzt versuchen sie nachträglich einen Griff anzumontieren."

Die Kritik Wattenburgs gilt dem von Pannen verfolgten, um vier Jahre verspäteten und um 1.89 Milliarden Mark teurer als veranschlagt ausgefallenen Sorgenkind der Stadtväter von San Francisco und Oakland, der computergesteuerten „modernsten U-Bahn der Welt". Sie wird kurz BART genannt — für „Bay Area Rapid Transit System" — und ist das erste neue Nahverkehrssystem in den USA seit 1907.

Am vergangenen Wochenende wurde mit der Eröffnung eines 5,7 Kilometer langen U-Bahn-Tunnels 30 Meter unter der berühmten Bucht von San Francisco die letzte Lücke in dem 114 Kilometer langen, x-förmigen BART-Netz geschlossen. Seitdem sind ständig 30 stromlinienförmige, silberne, nahezu lautlose Züge zwischen den Schwesterstädten San Francisco und Oakland und deren Vororten unterwegs.

Doch die Pannen haben nicht aufgehört. Nach wie vor bleiben Züge stehen, öffnen sich bei voller Fahrt Türen, brennen Motoren durch, blinken in der BART-Computerzentrale in Oakland stündlich bis zu 100 Warnlampen auf. Selbst bei der Tunnel-Einweihung gab es eine Panne. Die Hunderte von Ehrengästen mussten in letzter Minute umsteigen, weil am Premierenzug ein defektes Rad entdeckt worden war.

An der Wiege von BART stand der Wunsch, ein dem Raumfahrtzeitalter angemessenes Nahverkehrssystem für die 2,5 Millionen im Raum San Franzisco/Oakland ansässigen Menschen zu entwickeln. Nachdem die betroffenen drei Landkreise 1962 umgerechnet 2.1 Milliarden Mark für den Bau eines vollautomatischen Systems bereitgestellt hatten, erhielt die kalifornische Raumfahrtfirma Rohr Corporation — völlig unerfahren im Bau von Eisenbahnwaggons — den Auftrag, insgesamt 450 Bart-Waggons zu liefern. Der Elektrokonzern Westinghouse erhielt den Zuschlag für das 35-Millionen-Dollar-Computer-Steuersystem.

Ursprünglich war vorgesehen, den Zugbetrieb ganz dem Computer anzuvertrauen. Ueber Kontaktpunkte entlang der Strecke sollte er die Züge an 34 Bahnhöfen an- und abfahren lassen und alles bis hin zum Öffnen und Schliessen der Türen steuern. Doch die Computersignale erreichen die Züge häufig verstümmelt — mit dem Ergebnis, dass sie einfach stehenbleiben. Ein anderer schwerwiegender Nachteil war, dass der Computer an kritischen Punkten kein „Feedback" vom Zug erhielt und darum einen stehengebliebenen Zug nicht erkennen konnte.

Die Zeitung „Oakland Tribune" sprach bald voller Spott vom „Gedächtnisverlust des BART-Gehirns" und die Ferngesellschaft „CBS" kommentierte in einem Filmbericht: „Das der Raumfahrt nachempfundenene Steuersystem mag in der antiseptischen Enge einer Raumkapsel perfekt funktionieren. Auf der Erde ist es jedoch den Schwächen unprogrammierter Menschen ausgeliefert."

Heute haben alle Züge aus Sicherheitsgründen einen sogenannten Zugbegleiter an Bord, der im Ernstfall den Computer kurzschliessen und den Zug manuell steuern kann. Gleichzeitig lassen die Manager entlang der Strecke zusätzlich 52 sogenannte Micro-Computer zur Zugüberwachung anbringen. „Man muss berücksichtigen, dass wir hier Pionierarbeit leisten", sagte ein Sprecher in Oakland, „bis November hoffen wir, die grössten Probleme ausgebügelt zu haben." (SAD)

Japans Superexpress v... technischer Katastroph...

In der Toilette des „Kodama"-Superexpresszugs Nr. 186 wurde dieser Tage die Leiche eines Mannes gefunden, der sich an einem Kleiderhaken aufgehängt hatte. Dieser „erste Selbstmord im Wageninneren" in der nun zehnjährigen Geschichte des „schnellsten Zugs der Welt" ist für die Leitung der japanischen Staatsbahnen freilich nur das kleinste in einer flutartig anschwellenden Serie von Uebeln. Das legendäre Statussymbol der japanischen Schiene zeigt besorgniserregende Ermüdungserscheinungen seines technischen und elektronischen Systems.

Allein seit Anfang Juli ist es zu 34 Fällen technischen Versagens gekommen, und in den ersten fünfzig Tagen dieser Periode verkehrten die Züge dieser Strecke nur an neunzehn Tagen fahrplanmässig. Einmal fiel das elektronische Kontrollsystem „ATC" aus, das über längere Abstände der Gleisstrecke hinweg die freie Fahrt überwacht, ein anderes Mal versagten die elektrischen Kontrolllampen für das automatische Schliessen der Türen. Weichen stellten sich falsch ein. Signaltransformatoren fielen aus, und Züge fuhren durch Stationen ohne zu halten. In einigen Fällen brach der Reiseverkehr völlig zusammen. Züge hatten sieben Stunden Verspätung, und die Bahnhöfe quollen über von gestrandeten Passagieren.

Was dieses technische Versagen für das japanische Verkehrswesen bedeutet, wird dem an konventionelle Reisemassstäbe gewöhnten Europäer erst klar, wenn er sich verdeutlicht, dass die „Kodama"- und „Hikari"-Züge auf der 550 Kilometer langen Superexpressstrecke nach Osaka, die bis zum Frühling 1000 Kilometer erreichen soll, im Abstand von fünf bis zehn Minuten täglich bis zu 230 Rundfahrten zurücklegen. Dabei werden in den zwölf Anhängern eines Zuges 1800 Personen befördert oder täglich 400.000. In den vergangenen zehn Jahren wurden 755 Millionen Fahrgäste ‚umgeschlagen' und insgesamt 283 Millionen Kilometer zurückgelegt. Die Reisegeschwindigkeit liegt bei 210 Stundenkilometern und durchschnittlich dauert die Fahrt nach Osaka mit dem „Hikari" drei Stunden und zehn Minuten.

Nachdem die starke Lärmbelästigung die Anwohner der Strecke zu Bürgerinitiativen gegen die Staatsbahn animiert hat, geben nun die zahlreichen technischen Mängel Anlass zu panikartigen Katastrophenankündigungen in der Oeffentlichkeit. Der Bremsweg des Zugs beträgt 2400 Meter. Ein Zusammenstoss käme dem Aufprall von 960 Tonnen Gewicht nach einem Fall aus 70 Meter Höhe gleich. Die Gesamtstrecke führt durch Tunnels von zusammen 126 Kilimeter Länge. — An welchem Streckenabschnitt immer das Unglück geschähe, zwei Drittel der 1800 Fahrgäste ... ges wären bei einem ... menstoss auf der Stelle ...

Die Fahrgäste des ... press" zählen inzwisc... dass von den 1820 i... befindlichen Waggons ... gelmässig mit technisc... geln verkehren. Sie ... sich, dass der oberst... heitsinspektor der Sta... neuerdings seinen ... mit Gebeten vor dem ... in seinem Büro begin... heitsexperte Ryohei ... gibt die Schuld der ... die die Kosten für R... scheut, sich statt desse... Entwicklung neuer ... scher Systeme für di... Zuggeneration kaprizie... der technischen Ueb... kriminell schludert. ... das technische Uebe... personal 1964 bei d... nung der Strecke mi... 60 Rundfahrten kaum ... Arbeitskräfte zählte a... werden inzwischen f... hochqualifizierte techni... beit landwirtschaftliche... arbeiter aus der Provin... gezogen.

Zukunft und Sicherheit im Verkehr

Zwei Taschenbücher, vom Fischer Taschenbuch Verlag auf dem Markt gebracht, beschäftigen sich mit einem Thema, mit dem wir uns täglich praktisch auseinandersetzen müssen, von dem die meisten aber keine theoretische Ahnung haben: Dem Verkehr.

ZUKUNFT DES VERKEHRS
Eckhard Muckelberg, Fischer TB Bd. 1516, 176 Seiten

Wir hier in Israel kennen eigentlich nur das Auto als allgemein übliches Binnenverkehrsmittel und das Flugzeug, das uns ins Ausland bringt. Wir sind also in einem beachtlichen Rückstand in bezug auf d. technologische Entwicklung auf dem Gebiete des Verkehrs. Das vorliegende Taschenbuch gibt eine gut geordnete und daher übersichtliche Zusammenfassung der wichtigsten Verkehrsmittel der Gegenwart. Die kritische Beleuchtung aller Aspekte durch einen fachkundigen Autor sowie dessen Bemühen ‚vor allem die Zukunftstendenzen der einzelnen Verkehrsmittel und deren Gesamtheit abzuschätzen und zu würdigen, sind für den gewöhnlichen Normalverkehrsteilnehmer eine gute Hilfe. Die verschiedenen Verkehrszusammenbrüche zu jeder Stunde in unseren Städten und die schwierige Verkehrserschliessung der abseits gelegenen Orte machen es nämlich notwendig, dass wir uns in Israel um neue Verkehrsmittel oder zumindest um einen optimalen Ausbau der bestehenden bemühen. — Als Steuerzahler möchte man zumindest wissen, was die Verantwortlichen für Pläne hegen und diese im Zusammenhang beurteilen können und Vergleiche ziehen. „Zukunft des Verkehrs" hilft dabei, da es auch komplizierte Zusammenhänge in allgemein verständlicher Sprache erläutert und damit zu einer Art Lexikon des modernen Verkehrsmittels wird.

SICHERHEIT IM STRASSENVERKEHR
Heinrich Ursprung (Herausgeber), Fischer TB Bd. 1419, 256 Seiten

An der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich, Schweiz, fand vor knapp zwei Jahren ein vielbeachtetes Symposium über Fragen der „Sicherheit im Strassenverkehr" statt. Das nun vorliegende Taschenbuch hat Reden, Vorträge und Gespräche dieses Symposiums zum Teil überarbeitet übernommen und ergänzt. Damit steht dem Leser ein auf den neuesten Stand gebrachtes Werk zur Verfügung, das das immer noch unvollkommene Wissen über psychologische und physiologische Unfallursachen zusammenfasst und die politischen, versicherungsrechtlichen und polizeilichen Aspekte des Themas beleuchtet. Erfreulich also, dass sich hier Forscher zu einer interdisziplinären Tagung zu Gunsten des einfachen Mannes auf der Strasse zusammengefunden haben. Angesichts der vor allem in unserem Lande geradezu mörderisch hohen Unfallquote ist es für den Einzelnen geradezu Pflicht, sich mit deren Ursachen zu befassen und sich selbst darauf einzustellen. Denn bekanntlich muss im einzelnen beginnen was besser werden soll im ganzen Land.

LILLI PALMER

Dicke Lilli – gutes Kind

5.

Aber weit wichtiger als der Weg nach Kalkutta oder Tut-anch-amon war ihr von Anfang an gewesen, etwas vom Beruf meines Vaters zu verstehen, damit er nach Hause kommen und ihr von seinen „Fällen" erzählen konnte, ohne dass sie ihm mit dummen Fragen auf die Nerven ging. Um ihre medizinischen Studien zu beschleunigen, bestand sie darauf, ihm bei Operationen zuzusehen, mit antiseptischer Maske und weissem Kittel. Die ersten Dutzend Male hatte er eine Krankenschwester parat, die hinter ihr stand und sie auffing, wenn sie in Ohnmacht fiel. Aber allmählich gewöhnte sie sich an den Geruch und an das Blut, und innerhalb eines Jahres war die Erinnerung an ihr Theaterleben total ausradiert angesichts des Dramas, das sich da vor ihren Augen auf dem Operationstisch abspielte.

Wir hatten eine so glückliche Kindheit, weil meine Eltern nie ein Hehl daraus machten, dass sie einander mehr liebten als uns. Sie hatten uns lieb, sie sorgten sich um uns, sie waren auch manchmal stolz auf uns, aber in erster Linie kümmerten sie sich umeinander und erst in zweiter um uns. Dadurch herrschte im Haus ein entspanntes, ausgeglichenes Klima allgemeiner Unabhängigkeit. Kinder, normale, gesunde Kinder, fordern und erhalten ihren Anteil Liebe sowieso. Es ist besser, dass es an ihnen liegt, noch eine zusätzliche Portion aus ihren Eltern herauszuschmeicheln, anstatt von vornherein damit überschüttet zu werden, als sei es ihr Geburtsrecht. Kinder aller Altersstufen sollten um ihre Eltern werben. Davon profitieren beide Parteien.

Wir haben ganz gewiss davon profitiert. Meine beiden Schwestern und ich hatten eine glückliche, lärmende und liebevolle Kindheit, aber damals wussten wir nicht, wie aussergewöhnlich das war. Wir nahmen es als selbstverständlich hin, dass wir nie ein böses Wort zwischen unseren Eltern hörten. Es gab auch niemals so etwas wie eine Verärgerung oder einen „Ton", nicht einmal die Atmosphäre von „Na ja, mein Kind, du weisst ja, was dein Vater ist . . ."

Wenn er aus dem Krankenhaus verspätet zum Mittagessen kam und wir mit der Suppe bereits begonnen hatten, hörte meine Mutter mit einem Ohr zur Haustür hin und rief plötzlich mitten in unser Geschmatter hinein: „Da ist er!", legte den Löffel aus der Hand und sass ganz still da, als wollte sie von der stets neuen, tiefen Befriedigung, die ihr sein Heimkommen verschaffte, nicht abgelenkt werden.

Es war natürlich nicht immer so gewesen. Lange nach seinem Tod erzählte mir meine Mutter, anfangs zögernd, dann aber ermutigt — weil ich durchaus nicht schmerzlich überrascht war —, dass er ihr einmal tatsächlich untreu gewesen sei. Wie sie dahintergekommen und wie er ganz verzweifelt gewesen war und wie sie ihm auf der Stelle vergeben hatte. „Und wenn so etwas passiert", sagte sie, „dann ist es wichtig, ganz und gar zu vergeben und es bei einer späteren Gelegenheit nicht wieder aufzuwärmen — auch wenn's einem noch so gut in den Kram passen würde!"

Dass die Jahre vergingen, hielt sie nie für einen Verlust, sondern für einen Fortschritt. Aeusserlich versuchte sie, so schlank wie möglich zu bleiben — was immer noch rundlich genug war —, weil mein Vater Uebergewicht hasste. (Der Anblick dicker Menschen löste bei ihm jedesmal die Vorstellung aus, dass sie auf seinem Operationstisch angeschnallt dalagen und er sich abmühte, durch die dicken Fettschichten zu schneiden.) Sie freute sich über jedes Jahr, das „gut" vergangen war, und verlangte nur, dass es „bewusst" durchlebt werden müsse. „Es wäre wohl das Schlimmste", sagte sie manchmal, „wenn man einmal glücklich gewesen ist — und es nicht gewusst hat".

Ich war mir deshalb ihrer Gegenwart sehr „bewusst", besonders, nachdem sie die Siebzig überschritten hatte. Ich versuchte oft, mir den Augenblick vorzustellen, an dem sie nicht mehr dasein würde, um mich an den Gedanken zu gewöhnen. Als es soweit war, half mir das alles nichts. Ich durfte aber wenigstens ein Versprechen halten.

„Wer wird mich belügen, wenn die Zeit kommt?" hatte sie manchmal gefragt. „Wer wird mich hinters Licht führen können?" Sie meinte damit, dass sie als Frau eines Chirurgen all die Tricks und Ausflüche kannte, mit denen Aerzte und Krankenschwestern den todkranken Patienten täuschen.

Auf diese Verschwörung würde sie niemals hereinfallen, versicherte sie, weil sie „alle Symptome kenne."

„Ich werde dich belügen!" versprach ich ihr. „Und vielleicht schaffe ich es sogar, dich hinters Licht zu führen. Wazu bin ich schliesslich Schauspielerin?"

Sie war über siebzig, als sie mich eines Tages in Italien besuchte. Gleich am ersten Tag fixierte sie mich mit ihren hellblauen Schlitzaugen und sagte:

„So — und nun sag mir, was dir nicht gefällt."

Zwecklos, ihr zu antworten, dass mir alles gefiel.

„Nein, nein — ich meine es ernst. Jetzt w... drei Monate lang fort, kannst mich also mit ... Augen ansehen. Vielleicht hab ich mir irg... Scheussliches angewöhnt, vielleicht mach ich ... sche beim Essen, oder ich schnarche beim ... weisst du, wie das alte Leute manchmal t... würd's nicht merken, und kein Mensch wür... sagen. Deshalb frag ich dich. Du wirst's mir ...

Ich versprach, sie scharf zu beobachten und ... zu sagen.

Eine Woche später:

„Nun? Was hast du bemerkt? Sag's mir gan... Samtpfoten!"

„Also — mir ist aufgefallen, dass du G... schneidest, wenn das Mädchen dich bei Tis... dient, so als wolltest du dich dafür entsch... dass du sitzt und isst, während sie steht und ... Schüssel hinhält."

„Stimmt", sagte sie. „Genau das fühle ic... lich auch. Siehst du, das kommt davon, wen... allein lebt und nicht dran gewöhnt ist, bedi... werden. Ganz recht. Darauf muss ich achte... noch?"

„Du musst dich daran gewöhnen, dass du jet... alte Dame bist und entsprechend behandelt ... Versuche also nicht, aus dem Auto zu springen ... ich anhalte. Du schaffst es sowieso nicht und r... nur die Türklinke, wenn du wild daran herum... Bleib drin sitzen, mit würdevoller Gelassenhei... warte, bis ich die Tür von aussen aufmach... dir beim Aussteigen helfe."

„Ach!" seufzte sie. „Das ist von allem am s... sten! Aber du hast natürlich recht, ich m... lernen. Es ist höchste Zeit.

Sie hat es nie gelernt. Es blieb ihr sowieso ... mehr viel Zeit. Kurz darauf meinte sie eine... ges: „Ich lasse nach, weisst du, ich kann ... mehr recht mithalten. Eigentlich bin ich ga... reit zu gehen."

In demselben Jahr bekam sie Leberkrebs. ... es nun geklingelt?" fragte sie, als sie ins Bett ... te. Ich lachte herzlich und wies ihr alle Sym... einer „akuten Leberentzündung" nach.

Der Arzt verlangte, dass sie ins Krankenha... bracht werden müsse. Meine Schwestern u... weigerten uns. Sie hätte dann sofort gewusst. ... Krankenschwester engagieren, die Spritzen ... konnte? Auch das wäre ihr verdächtig vorg... men. Wir berieten uns, erfanden und verwarfe... möglichen Ausflüchte und Auswege, fanden ... Lösung, spielten ihr weiter heitere Unbekümm... vor vermieden jeden ängstlichen Blick, verna... sigten sie mit Absicht ein bisschen. Abends ... wir ratlos beieinander.

(Fortsetzung folgt)

Wir sahen auf der MATTSCHEIBE

Nachrichtenmagazin von hohem Niveau

Von ALICE SCHWARZ

Das Nachrichtenmagazin „Habawua" brachte am vergange-n Freitag wieder einmal eine nz ausgezeichnete Auswahl n Reportagen. Weit über alles dere ragten zwei Berichte hin-s, die wohl jedem im Gedächt- (und auf der Galle) haften eben. — Sie betrafen die eutsch-arabische Kulturwoche" Tübingen und — die Not-digkeit von Sparmassnahmen Israel.

Vas sich die bundesrepubli-ischen Bonzen anlässlich die- arabischen Verbrüderungs-he an salbungsvollem Ge-r gestatteten, ging auf keine haut. Dabei hätte man oh- die Vernichtungsdrohungen Araber gegen Israel das al-och mit einem Lächeln hin-nen können. Die Araber ma- aber kein Hehl daraus, sie Israel als Staat, und licherweise auch die Bevöl-ng, liebend gern liquidieren len. Dass dann die BRD Leute findet, die Süssholz eln, den Arabern die Hand en und die Fussohlen lek- das kann man wohl nur als Höhepunkt der zynischen uption betrachten.

e recht hat doch Friedrich enmatt, wenn er sagt, man e die Hauptgestalt in „Der h der alten Dame" als Al-e für den schnöden Mam-ansehen! Diese arabisch-he Kulturwoche roch in- nach Oel. Sogar Mozart e im Dienst des Petrole-sozusagen als Oelgötze, an-. Das bundesdeutsche Pu-n der kleinen Universitäts-Tübingen hörte sich lamm- die exotische Musik der an, nur weil ihnen deren gleichfalls angenehm in hren klingelt. Welch' eine

dem Bericht über Israels e Finanzlage hörten wir leporter Kuschnir, dass die len keineswegs bei sich mit dem „Engerschnüren ürtels" beginnen. Ex-Ge-rektor des Finanzministe- und derzeit Aufsichtsrat-ender der Elektrizitätsge-aft Arnon predigte uns al-s, wir sollten jeder bei sich selbst mit der Austerität anfangen. Er z.B. sei aufgefordert worden, für die TV-Sendung ein Jackett anzuziehen, und das finde er überflüssig. (Leider hatten wir kurz vorher gehört, dass sich auch Mister Arnon auf der Liste der potentiellen Gratisfluggäste kraft öffentlichen Amtes befindet, und das tat seiner Bereitschaft zum Verzicht auf die Jacke einen gewissen Abbruch).

Nicht einverstanden war ich allerdings mit der Empörung Kuschnirs, weil man die Disteln um die Ministerien in Jerusalem rodet und dort einen Park anlegt. Auch das Mosaik an einem öffentlichen Gebäude scheint keine Verschwendung zu sein. Viel eher sollte man an den unzähligen Autos sparen, nicht aber an dem bisschen Schönheit in unserer schon weitgehend durch Schmutz und Schonungslosigkeit verschandelten Landschaft.

Warum können die Leute nicht mit dem Fahrrad fahren, wenn ihnen schon der Autobus zu überfüllt ist? Ein Fahrrad kostet nur etwa IL 400 und verbraucht kein Benzin. Dafür wird die Aussicht auf den Herzinfarkt auf einige Jahre, wenn nicht Jahrzehnte hinausgeschoben.

Bei einer Publikumsbefragung des TV auf der Strasse hörten wir, dass die Leute durchaus zu Verzichten bereit sind. Jemand muss allerdings den Anfang machen. Der Fisch beginnt beim Kopf zu stinken. aber andererseits ist auch der Wohlgeruch in der Natur „am Kopf", nämlich „oben" in der Blüte konzentriert. Wann also beginnt unsere Regierung aus Sparsamkeit wie ein Veilchen zu duften?

KRITIK UND IHR ECHO

In der vorwöchigen „Tandu"-Sendung erregte besonderes Aufsehen die Interviewte Frau **Netiwa Ben-Jehuda**, weil sie in grosser Erregung an unserem Land und seinen Errungenschaften Kritik übte. Die Verfasserin des „Hebräischen Alltagswörterbuches" ist tief enttäuscht, weil Israel nicht jenem Traum entspricht, den *zionistische Jugendliche* vor einem halben Jahrhundert träumten. Mit dieser Ansicht waren viele Zuhörer *sehr* einverstanden, — nicht aber die Verfasserin dieser Zeilen.

Ich schliesse mich vielmehr von ganzem Herzen dem Dr. Franz Brill an, jenem wunderbaren alten „Jekken" im allerbesten Sinne des Wortes, der bereit war, seinen Beruf im Stiche zu lassen und notfalls physische Arbeit zu verrichten. Als er dann wieder zur Medizin zurückgekehrt war und sich sogar als Psychiater spezialisiert hatte, wusste er auch diese Wendung vom Standpunkt des Gemeinwohls zu betrachten.

Sein Rezept ist das einzig richtige: nicht bloss andere zu kritisieren, **sondern im eigenen kleinen Kreis das Bestmögliche für die Allgemeinheit zu schaffen.**

Tandu-Teilnehmer **Wolfgang Lotz** sagte im Fernsehen übrigens etwa dasselbe, was er auch bei seinen Vorträgen preisgibt *(siehe Bericht unseres SBC-Korrespondenten vom letzten Freitag)*. Doch auf der Mattscheibe sieht man viel mehr als auf dem Rednerpult, nämlich eine Charakterstudie in Grossaufnahme! Der Herrenreiter als Spion, der *abenteuerlustige Gentleman* als patriotischer Draufgänger — das war ein Erlebnis!

VIENNA 1900 — A LA BRITISCHER KLEINER MORITZ

Eine gewisse Enttäuschung erlebten wohl die Schnitzler-Freunde und Wiener Patrioten angesichts der BBC-Version der Wiener Gründerzeit (am letzten Freitagabend).

Es begann zwar wunderschön in einem beinahe echten Wiener Kaffeehaus, mit einer Gestalt, die offenbar den Beobachter **Arthur Schnitzler** höchstpersönlich darstellen sollte. Die Schauspieler taten dann auch ihr Bestes, um die Geschichte der Liebschaft einer Mutter mit dem Freund ihres halbwüchsigen Sohnes, und ihren daraus erfolgenden Ruin, zu illustrieren.

Eine grossartige, eines Schnitzler plus Freud würdige Idee war es, *in der Schlusszene zu zeigen*, wie sich die verlassene Mutter mit dem Verschlingen von Süssigkeiten in einem Cafe tröstet. Doch die Atmosphäre war nun mal nicht wienerisch, weder Fin de Siecle noch sonst! Very sorry! Dabei hat der Wiener **Robert Müller** den Text Schnitzlers ins Englische übersetzt und für das Fernsehen bearbeitet. Doch an den wunderbaren „Reigen" von **Max Ophüls** kam diese Serie bisher nicht heran. Vielleicht wird's noch besser!

Für Freunde der Glanzzeit Hollywoods bot das Fernsehen am vorigen Mittwoch „Come and get it". Dieser Streifen aus der Traumfabrik Sam Goldwyns im Jahre 1936, nach einem Bestseller von **Edna Ferber**, hatte *alle Zutaten eines guten Reissers*: Liebe und Gewaltat, ein Holzfällercamp und das Milieu der Reichen im alten Amerika, ein wohlhabender alter Mann und ein armes junges Mädchen, die Liebe von Vater und Sohn *für dieselbe Frau plus letztendliches* Happy End. **Walter Brennan**, der den Freund des Vaters spielt, hatte nicht zufällig seinerzeit einen „Oscar" für diese Rolle gewonnen.

SPORTSENDUNG FUER DIE GANZE FAMILIE

Sogar Personen, die sonst für Sportsendungen nicht viel übrighaben, dürften in der Vorwoche angesichts der Turnleistungen der Leichtathleten, insbesondere der Damen, begeistert gewesen sein. *Die sowjetischen Athletinnen* brachten es fertig, sogar unsere Gefühle als Israelis gegenüber den uns so innig „liebenden" Russen zu überwinden. Ein so totaler Triumph des Menschen über seinen Körper, eine *solche Eleganz und Brillianz hat* ja schon fast etwas „Vergeistigtes".

Jedenfalls war dies ein ästhetisches Vergnügen — was man vom Boxkampf des Cassius Clay nicht behaupten kann. Doch wird vermutlich auch das den Bedürfnissen mancher Zuschauer *entgegenkommen*.

Wir hoffen bloss, dass sie sich durch die Betrachtung der Prügelei auf dem Bildschirm abreagieren, und nicht nachher hingehen und einer Sozialarbeiterin den Kiefer einschlagen, wie dies kürzlich leider in einer Ortschaft der Fall war.

Sehr glücklich wären wir, wenn man uns endlich mit der einfältigen Werbesendung für Bezahlung der „zweiten Hälfte" der TV-Gebühr verschonen würde. *Kein Witz wird besser durch* endlose Wiederholungen! Und ein fauler Witz schon gar nicht. (Siehe auch Leserbrief.)



LUDMILLA TURISCHTSCHEWA und OLGA KORBUT
Zwei Russinnen, zwei Rivalinnen — Leichtathletikerinnen

Kulturnotizen in Kürze

● **Ein Defizit von IL 441.000 hat der Kontrolleur der Haifaer *Stadtverwaltung in der Finanz*gebahrung des Haifaer Symphonie-Orchesters festgestellt. Dies gilt für die Bilanz des Jahres 1973/74, die erst jetzt veröffentlicht wurde.**

Die Buchhaltung des Orchesters befindet sich um fast ein Jahr(!) im Rückstand. Im Gegensatz zum Ueblichen wurden auch Gehälter ausgezahlt, die über die schriftlichen Abmachungen hinausgingen. Der vorherige Direktor, der drei Monate tätig war, war berechtigt, ohne Gegenzeichnung über Summen bis zu IL 500 Checks auszustellen.

● **Ein neues TV-Studio wurde im Theater von Jerusalem eröffnet. Das Studio wurde von der Gesellschaft Teled in Jerusalem errichtet. Diese ihrerseits wurde von der Firma Eden Films Ltd. und der Investitionsfirma der Discount-Bank gegründet. Das neue Studio ist modernst ausgestattet.**

● **Unter Anleitung eines englisch-jüdischen Fachmanns werden israelische Schriftsteller Drehbücher für Fernsehdramen schreiben. Siebzig Schriftsteller wurden zur Teilnahme an dem Projekt eingeladen. Etwa die Hälfte hat bereits zugesagt. Unter ihnen befinden sich Aharon Amir, A.B. Jehoschua, Aharon Megged Nomi Fränkel, Joram Kaniuk, Nissim Dayan, Amos Os, Jigal Mossinsohn, Dan Ben-Amotz und — last but not least — Efraim Kischon. Jeder Schriftsteller reicht zuerst ein Exposé ein, das in Form eines Kammerspiels ein aktuelles israelisches Thema behandelt. Der Fachmann, Prof. Louis Griffer aus England, wird dann mit jedem einzelnen Schriftsteller an der Ausarbeitung des Skripts zusammenwirken. Die Drehbücher werden vom TV in Eigenproduktion oder möglicherweise auch mittels Hilfsfirmen auf Video-Magnet-Band realisiert.**

● **Den Direktor der TV-Abteilung für religiöse Sendungen, Raw Benjamin Zwieli, vertritt Regisseur Adir Sak, während Raw Zwieli in Johannesburg (Südafrika) an der Einrichtung von Sendungen der jüdischen Gemeinde im „TV-Programm für Erziehung" beratend mitwirkt.**

● **Ein neues Theaterstück von Aharon Megged wird am 20. November im Haifaer Stadttheater uraufgeführt. Regie führt Nora Chilton. Mitwirkende sind Rachel Markus, Nathan Meisler, Gedalja Besser, Maja Rothschild, Lea Schlanger, Rachel Dobson und Amnon Meskin. Oded Kotler, der künstlerische Leiter des Theaters, ist nach dreimonatiger Studienreise (England und USA) nach Haifa zurückgekehrt. In seiner Abwesenheit war er von Amnon Meskin vertreten worden. Als dritte Neueinstudierung der Saison bereitet das Theater Anton Tschechows „Der Kirschgarten" vor. Regie führt Michael Alfreds, das Bühnenbild entwirft Ruth Dar.**

A. G.

Deutsches Fernsehen reformiert Zuschauerforschung

Bei der Reform der Zuschauerforschung sind die beiden deutschen Fernsehanstalten, die Arbeitsgemeinschaft der Rundfunkanstalten der Bundesrepublik Deutschland (ARD) und das Zweite Deutsche Fernsehen (ZDF), ein we*sentliches Stück vorangekommen: ab Januar 1975 wird die* Arbeitsgemeinschaft „Teleskopie", eine Gründung der beiden grossen Meinungsforschungsinstitute Allensbach und Infas, die quantitative Zuschauerforschung mit einem neuen Verfahren durchführen. In mindestens 1200 repräsentativen Haushalten soll ständig ermittelt werden, welches Programm wie lange eingeschaltet war und welche Fami*lienmitglieder vor dem Bildschirm gesessen haben.* Das Verfahren ist vollelektronisch ausgelegt. Jeder Tastendruck wird über Telefonleitung direkt einem Computer in der Zentrale gemeldet. Dieser wertet die erhaltenen Daten unmittelbar aus, errechnet Durchschnittsergebnisse und produziert Analysen-Tabellen. Während bei dem bisherigen System die quantitative Zuschauerermittlung nur geschätzt *werden konnte, indem die Zahl der eingeschalteten Geräte* mit 2,5 multipliziert wurde, gibt das neue System, das jedem Familienmitglied eine eigene Taste **für Programmwahl und Zuschauzeit** zuordnet, genauere Auskünfte. Sollte sich diese Knopfdruck-Methode — für die erst wenige Testergebnisse aus den USA und Japan vorliegen — bewähren, soll nach dem Testjahr 1975 ein Fünfjahresvertrag mit der „*teleskopie*" abgeschlossen *werden.*

Für Israel — zur Nachahmung leider zu kostspielig(?)

DAS WORT HAT der Leser

Preiskontrolle fuer TV

Neulich kaufte ich mir einen Anzug und bezahlte ihn. Man packte mir die Jacke ein. Ich frage: Und was ist mit der Hose? Der Verkäufer antwortete: Die bekommen Sie nicht. Was sollte ich tun? Was soll ich ohne die Hose mit dem Anzug machen? Was ist das für einGeschäftsgebahren?

Das ist natürlich nur eine Fabel, ein Vergleich, den auch die TV-Direktion in ihrer Werbung für die Bezahlung der Gebühren anwendet. Wird uns aber für die zweite Hälfte der Rechnung auch „der ganze Anzug" geliefert? Früher dauerten d. Sendungen über eine Stunde länger, abgesehen von den vielen Wiederholungen heute, besonders am Schabbat-Ausgang. Aber bezahlen muss man den vollen Preis.

Wo bleibt der Konsumentenverband, die Preiskontrolle? Gibt es keinen Televisionshörer-Verband? Das beliebte Mittel der Sanktionen steht uns, dem Publikum, ja nicht zur Verfügung.

Joel Goldberg, Haifa

RADIO und FERNSEHEN

ITTWOCH, 6.11.1974

richten: jede Stunde.

Programm A:

9.05 und 10.05 Morgen- — Werke von Gimi- Mozart, Schubert, Bizet, bert, Sibelius und ande- 1.00 Volkstümliches He- 11.15 und 12.15 Pro- für Schulen; 11.35 und ied und Chanson; 12.35 Wolff (Orgel) — Con- Bach, etc. 13.05 Mittags- ; 14.10 Für Mutter und 15.05 Radiowissen — ung in die Astrophysik; nleitung für Lehrer; — Buchbesprechung; 16.10 inute Hebräisch; 16.11 sik im Mittelalter — he von Gideon Rosen- 7.10 Blasmusik; 17.40 isches Rätsel (Wiederho- 8.05 Ueber Menschen u. 18.30 Aus der Welt der 8.55 Für den Landwirt; eichte klassische Musik; ozart: Klaviersonate für nde (Pnina Salzman — rdi); — Mordechai Se- lodrama" für Klarinette vier (Jona Ettlinger — Salzmann); Schuman: uintett (mit Pnina Salz- 21.20 Kantorale Musik nschprogramm; 22.05 n mit dem Tel-Aviver iner, Chaim David Ha- 5 Mein Konzert — mit nani; 00.10 Ein kurzes

Programm B:

Morgengymnastik; 6.20 che Uhr; 6.59 Eine Hebräisch; 7.35 Gesänge; 7.55 Grünes Licht; 8.15 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 Unsere Lieder; 13.05 Chansons und Neuigkeiten; 14.10 und 15.05 „Hier Ehud Manor"; 15.52 Jüdische Bräuche und Begriffe; 16.10 Eine Minute Hebräisch; 16.11 und 16.35 Lieder aus Filmen; 16.30 Rätselraten — in Fortsetzungen — mit Schmuel Rosen; 17.10 Rätselraten — per Telefon — mit Preisen; 17.50 Leichte Weisen; 15.05 Lieder aus dem Vaterhaus; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 „Ich bin neu im Lande" — mit einer Einwandererfamilie; 21.30 Jazzecke; 22.05 und 23.05 „Bis Mitternacht in Jerusalem; 00.10 Sternennacht.

Sender H:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.95 und 20.05 Melodie und Gesang.

Militärsender:

Nachrichten: jede Stunde. 6.05 und 7.05 Morgenklänge; 8.05, 12.05, 17.05 und 00.05 Nachrichtenjournale; — 9.05 Grüsse mit einem Lied: 9.55 „Taschenlampe" mit Levi Jizchak Hajeruschalmi: 10.05 und 11.05 „Warm u. schmackhaft"; 10.55 Programm mit Uri Sela; 11.55 Gestellungsbefehl — in der Militärliteratur; 12.25 Stern zur Mittagszeit — Jossi Banai; *12.55 Wer wird gewinnen, wer verlieren?* 13.05 „Der Satan und die Bauersfrau" (Wiederholung); 14.05 und 15.05 „Zwei bis vier"; 16.05 Pressekonferenz der Militärkorrespondenten mit dem Nachal-Kommandanten; — 17.40 Chansons für jedermann; 18.05 Eine halbe Stunde mit Dr. Mosche Feldenkreis; 18.35 und 19.05 Parade ausländischer Chansons (ebenso 20.05); 21.05 Veteranen erzählen über „Nachal"; 22.05 „Nebenbei bemerkt" — mit Joram Kenjuk; 23.05 Fahrt ins alte Erez Israel; 23.53 Mitternachtsgespräch — Prof. Gerschon Schaked über das Stück „Die Hochzeit" von Josef Bar-Josef.

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen — leichte Musik, Lieder, Chansons.

Schulfernsehprogramm:

8.15 Rechnen; *9.25*, 10.00, 10.20 und 11.25 Englisch; 11.05 Biologie; 12.00 Zeichnen; 12.20 Rechnen; 12.40 Literatur; 13.00 Naturkunde/Physik; — 13.25 Sprachwitze; 16.00 „Die Giraffe hat Halsschmerzen"; 16.20 Naturkunde; *17.02 Die Gefahr des* Rauchens; 17.00 Kristallnacht - Historischer Film über die Nazi-Verbrechen.

Fernsehprogramm:

17.30 Nachrichten; 17.32 Die Partridge-Familie; 18.00 Gezeichnete Filme (Fabrik für Mäuse); 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 Das Kinderfräulein und der Professor: „Verlobung auf englische Art"; 20.30 Mabat; — 21.00 „The Frightened City" (Die verängstigte Stadt), englischer Film; 22.35 Tagesabschnitt — Nachrichten.

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Mittwoch, nachts bis 23.00 Uhr: Kikar Hamedina, Tel. 258046, Ramat Aviv, Tel. 413353, Jehuda Halevy 67, Tel. 612474.

Ramat Gan und Umgebung: *Arlosoroff 81, Tel. 721489.*

Bnei Brak: Jerusalem 62.

Petach Tikwa: Chowewe Zion Str. 40.

Herzlia und Umgebung: Kfar Saba, Weizmann 119.

Natania: Schaar Hagai 14, *Tel. 22695.*

Bat Jam: Ramat Josef.

Cholon: Ejlat 36/II. Merkas.

Beer Schewa: Schikun Dalet.

Jerusalem: 19.00—22.00 Uhr: Kirjat Jowel, Tel. 415081, Salach A-Din, Tel. 283196.

Haifa bis 21 Uhr: *Hanassi 33*, Tel. 87312. — **Ab 21.00 Uhr:** MDA, Tel. 51223, Kirjat Elieser.

AERZTENACHTDIENST:

Dr. Har Even, Epsteinstr 6. Tel. 44328.

Magen David Adom: Aerzte Nachtdienst T.-A., Tel. 614333 **oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.**

Kupat Cholim „Maccabi" **Arad:** MDA Tel. 057-97222. — **Asch...d:** MDA, Tel. 22222. — **Bat Jam:** MDA, Tel. 863333. — **Cholon:** MDA, Tel. 843132. — *Gusch Dan: MDA Ramat Gan* Hagilgalstr. 42, Tel. 781111. — **Herz...a:** MDA, Tel 981333. — **Haif.:** MDA, Telefon 101. — **Jerus...m:** MDA, Telefon 101.— **Kirjat Ono:** MDA, Telefon 781112. — **Natania:** MDA. Tel. 23333. — **Petach Tikwa:** MDA, Tel. 912333. — **Rischon L...:** MDA, Tel. 942333. - **Tel Aviv:** MDA Tel. 101. - **Zfat:** MDA, Tel. 101.

Kupat Cholim „Assaf", Tel Aviv, Tel. 101. Gusch Dan, Tel 781111. *Bat Jam, Tel. 863333.* Cholon: Telefon 843133. Ha'' Allgemeiner u. Kinderarzt Tel 254530.

Kupat Cholim Merkasit Tel-Aviv-Jaffo: MDA, Mazestr. 13, *Tel. 101, von 8.00 Uhr abds.* bis 7 Uhr morgens, Dr. Watts, Allebnystr. 50, Tel. 53888 (um tagsüber); Dr. Marc Dona, Hachaschmonaim 4, Tel. 248228.

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV

ALLENBY: The Sting
BENJEHUDA: Reigen
CINEMAONE: Gangster Story
CINERAMA: Charly and a Half
CHEN: Paper-Moon
DEKEL: Cat and Mouse
DRIVE-IN: 7.15 The Policeman Gets Married 9.15 The Take
ESTHER: The Exorcist
GAT: American Graffiti
GORDON: Excuse me, my *Name is Rocco Papaleo*
HOD: Lepke
LIMOR: The Exorcist
MAXIM: My Darling Slave
MOGRABI: For Pete's Sake
OPHIR: Watch out, we are Mad
ORDAN: Papillon
ORLY: S★P★Y★S
PARIS: The Effect of Gamma Rays on Man in the Moon
PEER: Sleuth
STUDIO: Le mouton enrace
TCHELET: La planete sauvage
TEL-AVIV: Zardoz
ZAFON: Deux Hommes dans la Ville

RAMAT GAN

KINO LILLY: 7.15 und 9.30 Blazing Saddles, 2. Woche
5.00 Uhr: Adventures in Space

JERUSALEM

ARNON: Some Like it Hot
CHEN: The Red Woman Kills 7 Times
HABIRAH: King, Queen and Knave
JERUSALEM: A Touch of Class
ORGIL: L'Emmerdeur
SEMADAR: *The Great Dictator*
RON: Paper Moon
ORION: The Exorcist
ORNA: Amarcord (I Remember)

هكذا من الأصل

חדשות ישראל — ECHO DES TAGES

אינטרסים זהים לישראל ולמערב בנתיב לאילת

האם זו שוב הטעיה מצרית כמו זו שקדמה לפרוץ מלחמת יום הכיפורים? אתמול הכחישה דרום־תימן את הידיעה שהיא החכירה למצרים את האי פרים (פרים לשעבר) בפתחו הדרומי של ים סוף. בידיעה הקודמת נאמר כי לאחר התיבת ההחה נכנסו אליו יחידות־צי מצריות.

כזכור הטילו המצרים מצור ימי בסביבת עדן והאי פרים לפני יותר משנה, עם פרוץ מלחמת יום־הכיפורים. באתן כן הבסיסים הימיים לכיתן מפרץ עדן הוצג אז כהפלגה לצורכי תיקונים ושיפוצים במספנות פקיסטאן. היה זה חלק ממסע ההטעיה שקדם לפרוץ המלחמה. המצור הוסר רק עם השגת הסכם ההפרדה.

מה ההכחשה הפתאומית של דרום תימן? כדיבה זו ההגגדה במרצות לא רק לרעיונות לבינאום מצרי באב־אל־מנדב, אלא גם לרעיונות שהועלו על־ידי פרס בדבר הקמת גוף פיקוח בינאזורי. לפרס יש ענין רב בכך, שהמיצרים בבאב־אל־מנדב יישארו פתוחים לפני המיכליות, אשר תעבורתה בהן מהמפרץ הפרסי אל ספיפי ים סוף, או אל המערב, בעוברן בתעלת סואץ.

הכירת האי פרים בשעות חירום ומשבר אינה מכוונת רק כלפי ישראל. לא בכדי מעורב כסף סעודי וכוויתי במיבוק החכירה. במפגשים בין פייצל לסאדאת דובר רבות על החדירה הקומוניסטית לאיזור המצרך לבולמה, לא פחות מאשר על הסכנה הישראלית.

מכל מקום, שומה על ישראל לעקוב בדריכות ועירנות אחר הנעשה באיזור זה, החשוב גם למעבר חפשי של הנפט למדינות המערב.

א. י.

Gleiche Interessen Israels und des Westens im Golf von Ejlat

Sollten die Aegypter erneut den Versuch machen, Israel irreführen zu wollen wie sie es vor dem Jom Kippur Krieg gemacht hatten, als sie in der Umgebung von Aden unweit der Insel Perim die Durchfahrt nach Ejlat blockiert hatten? Sie taten dies damals recht geschickt. Eines Tages fuhr ihre Flotte „angeblich zu Reparaturen in einer pakistanischen Werft" in Richtung Perim aus. So hatte die Blockade begonnen, als Israel noch nicht an eine Kriegsgefahr glauben wollte.

Dieser Tage sind wir Zeugen eines neuen Manövers. Gestern dementierte die Republik Süd-Jemen, an Aegypten die Insel Perim verpachtet zu haben. Was soll dieses plötzliche und unerwartete Dementi?

Süd-Jemen hatte sich seit jeher nicht nur vehement einer Internationalisierung des Bab el Mandeb widersetzt, sondern auch einen Vorschlag Teherans abgelehnt, einem Kontrollausschuss anzugehören, der die Passage aller Wasserstrassen im Persischen Golf kontrollieren soll. Der Iran war an der freien Passage durch Bab el Mandeb interessiert, um den Weg für seine Oeltanker offen zu halten, die in Richtung des Suezkanals und des Westens dampften.

Nun hat es an dem Dementi eine sonderbare Bewandtnis. Die Verpachtung der Insel Perim richtet sich nicht nur gegen israelische, sondern auch gegen Interessen des Ostens. Letzthin, besonders intensiv jedoch im Monat August, hatte Präsident Sadat mit König Feisal von Saudien unter anderem über das Eindringen immer stärker werdenden sowjetischen Einflusses im Persischen Golf konferiert. Es wurde saudisches und kuwaitisches Geld in die Pachtung von Perim investiert. Man war scheinbar in Kairo und in Riad der Auffassung, dass die sowjetische Gefahr zumindest so ernst wie die „Israelische Gefahr" genommen werden müsse.

Wie dem auch sei. Hier sind wir zum ersten Mal Zeugen eines ägyptisch-saudischen Schrittes, der sich gegen Israel, gegen Iran, gegen die UdSSR und gegen westliche Erdölinteressen richtet. Kein Wunder, dass die Blockade bei Perim nach dem Jom Kippur Krieg erst auf Intervention Dr Kissingers von den Aegyptern aufgehoben worden war. Israel wird jedenfalls sehr wachsam und auf der Hut bleiben müssen und folgerichtig nicht nur eigene, sondern auch lebenswichtige Interessen des Westens vertreten.

'A. Y.

Kollaborateure im Libanon von Zahal festgenommen

(WT) — Eine Zahal-Truppe drang in der Nacht auf gestern in das südlibanesische Dorf Migdal-Zun ein und sprengte dort ein Gebäude, welches den Terroristen alsUnterkunft diente. Unsere Truppe hatte bei dieser Aktion keine Verluste.

Das Dorf Migdal-Zun liegt ungefähr neun Kilometer nördlich von Idmit. Bei dem nächtlichen Unternehmen nahmen die Truppen den Muchtar des Dorfes und einen seiner Söhne zum Zweck des Verhörs fest. Die Festgenommenen sind als Kolaborateure mit den Terroristen bekannt.

PERES BESUCHT DEN GAZASTREIFEN

Gestern besuchte Verteidigungsminister Schimon Peres einige Orte im Gazastreifen. Er wurde bei diesem Besuch vom Militärgouverneur und anderen hohen Offizieren der Armee begleitet. In der Stadt Dir-el-Balach wurde Peres vom Bürgermeister begrüsst, welcher in seiner Begrüssungsansprache darauf hinwies, dass der Gazastreifen sich endlich in Ruhe entwickeln kann.

Der Bürgermeister wandte sich an den Verteidigungsminister mit einigen Bitten, von welchen Peres die meisten zu erfüllen versprach.

In seiner Antwortrede sagte Peres, der Gazastreifen sei die erste Gegend gewesen, wo versucht wurde, die palästinensischen Flüchtlinge aus d. Lagern herauszubringen und ihnen ein normales Leben zu ermöglichen. Auf die Beschlüsse von Rabat eingehend erklärte Peres, dass die arabische Gipfelkonferenz beschlossen hat, die Beziehungen zwischen Juden und Arabern auf der Basis des Terrors zu „regeln". Dir-el-Balach aber sei ein lebender Beweis dafür, was auf der Grundlage eines friedlichen Zusammenlebens der beiden Völker erreicht werden kann.

HISTADRUT-GELDER LIEGEN IN DER ROSENBAUM-BANK FEST

***Die Überweisungen aus dem* Lady Davis-Fonds für das Histadrut-Berufsschulnetz „Amal" sind ausgeblieben. Es muss vermutet werden, dass diese an die „International Credit Bank" von Dr. Tibor Rosenbaum gelangt und nun „eingefroren" sind.**

Lady Davis, die Spenderin aus Kanada, hatte diesen Fonds vor 15 Jahren zur Verfügung gestellt, als sie von ihrem verstorbenen Ehemann eine Summe von 32 Millionen Dollar erbte. Zuvor musste sie noch einen Rechtsstreit über diese Summe führen, die noch eine andere Bewerberin als Vermächtnis beanspruchte. Rechtsanwalt Louis Bloomfield erlangte ein Gerichtsurteil zugunsten von Lady Davis.

Vor neun Jahren verstarb Lady Davis, ohne Kinder zu hinterlassen. In ihrem Testament ordnete sie an, dass der Fonds weiterhin dem „Amal"-Berufsschulnetz zur Verfügung stehen soll. Bis jetzt konnte die Histadrut dank der Zuwendungen aus diesem Fonds in Höhe von etwa 13 Millionen Dollar 17 Berufsschulen aufbauen und unterhalten.

Testamentsvollstrecker und Fondstreuhänder wurden der Rechtsanwalt Louis Bloomfield und dessen Bruder Bernard. Sie ermöglichten den Bau des Fussballstadions in Jaffa auf ihren Namen sowie die Durchführung vieler Entwicklungsprojekte in Israel. Vor etwa drei Jahren kam es zu Meinungsverschiedenheiten zwischen den Bloomfield-Brüdern und dem damaligen Finanzminister Pinchas Sapir. Dieser soll den Vorwurf erhoben haben, dass nicht alle Gelder im Sinne des Testaments von Lady Davis investiert werden. Hieraufhin zeigten die Bloomfield-Brüder eine gewisse Zurückhaltung in ihren Geldspenden, jedoch wurden die Überweisungen an die „Amal"-Berufsschulen hiervon nicht beeinträchtigt. In diesem Augenblick gelang Dr. Tibor Rosenbaum eine Aussöhnung und seitdem geht ein Teil der Überweisungen über seine Bank.

Israel Kayser, der Kassenwart der Histadrut, der sich derzeit in den USA befindet, will im Rahmen einer Aussprache mit den Bloomfield-Brüdern nachprüfen, warum die Geldüberweisungen ausgeblieben sind.

Vorbereitungen zur Jugend-Alija

Die Sochnut-Abteilung für Jugend-Alija hat alle Vorbereitungen zur Eingliederung von 2.000 Jugendlichen aus der Sowjetunion getroffen — erklärte **Josef Klarman**, der Leiter dieser Abteilung, bei einem Empfang zu Ehren der Mitglieder der USA-Hadassa-Studien-Delegation. Diese Organisation wurde von *Henriett Szold* gegründet und steht jetzt unter der Leitung von Frau B. Feldman.

Im Rahmen der Jugend-Alija wurden im letzten Schuljahr bereits 2.000 aus der Sowjetunion eingewanderte Schüler betreut das ist praktisch die Häfte aller dieser jugendlichen Einwanderer im Alter von 15-17 Jahren.

Ausser diesen Einwanderern betreut die Jugend-Alija auch über *5.000* israelische Jugendliche, die einer besonderen Förderung bedürfen. Programme für die Aufnahme weiterer 3.000 solcher Jugendlicher sind bereits vorbereitet.

SELBSTMORDVERSUCH IM MILITÄRGEFÄNGNIS

Ein Unteroffizier im Reservedienst, der zu sechs Jahren Gefängnis verurteilt worden war, erhängte sich im Militärgefängnis. Die Tat wurde sofort bemerkt, sodass der Häftling gerettet werden konnte, jedoch in kritischem Zustand in das Krankenhaus eingeliefert werden musste.

Der Unteroffizier war verurteilt worden, weil er seinen Dienstvorgesetzten, einen Offizier im Range eines Raw-Seren (Major) erschiessen wollte. Weil ihm dieser keinen Urlaub gewähren wollte, feuerte er aus 20 Meter Entfernung einige Schüsse auf ihn ab, traf ihn aber nicht. Der Vorfall ereignete sich im Januar dieses Jahres im Sinai.

Nunmehr wurde dieses Urteil aufgehoben und ein neuer Verhandlungstermin anberaumt. Hierbei sollte sich auch ein Psychiater zu den Depressionserscheinungen des Häftlings äussern. Diese Verhandlung sollte jedoch vor dem gleichen Gericht wie beim ersten Prozess stattfinden. Offenbar deshalb wollte sich der Unteroffizier mit einer Decke erhängen.

LEA UND JIZCHAK RABIN WURDEN GROSSELTERN



Minsterpräsident Rabin und seine Gattin Lea wohnten gestern der *Brit Mila* ihres ersten Enkelsohnes bei. Die Zeremonie fand im Schiba-Krankenhaus statt.

Der Sohn seiner Tochter Dalia und ihres Gatten Abraham Ben-Arzi erhielt den Namen Jehonatan-Chaim.

Der Zufall wollte es, dass auch der Oppositionsführer Menachem Begin Grossvaterfreuden erlebte. Die Beschneidung seines Enkels fand im Schaarej Zedek Krankenhaus in Jerusalem statt.

aus dem Lande

Aussenminister Allon sandte ein Telegramm an Raw Israel Miller, USA, in dem ihm der Dank für die Organisierung der jüdischen Massendemonstration gegen die PLO in New York ausgesprochen wird.

Etwa 70 Neueinwanderer sind derzeit in verschiedenen Konservatorien als Musiklehrer beschäftigt.

Ein neuer amerikanischer Plan zur Reinigung des Meeres an der Tel Aviver Küste wird derzeit vom Dan-Städtverband in Erwägung gezogen. Auch ein holländischer Plan, der die Anlage einer kilometerlangen Rohrleitung ins Meer vorsieht, wird untersucht. Allerdings kostet das US-Programm nur IL 30 Millionen, wogegen das holländische Programm IL 150 Millionen vorsieht.

Bürgermeister Lahat hat eine polizeiliche Anzeige gegen einen Tischlerei-Besitzer in Tel Aviv erlassen, der städtische Kontrolleure „Nazis" beschimpft hatte.

Bei der Lotto-Ziehung wurden die Ziffern 8, 10, 14, 18, 19, 26 und Zusatznummer 25 gezogen.

Der Ausschuss zur Verteidigung der Demokratie hat seine Entrüstung und Protest über den Anschlag auf die Wohnung der Journalstin S. Keschet ausgesprochen.

Der Noar Haowed we-Halomed trifft Vorbereitungen, um Arbeitslosigkeit im Falle des Mitun nach Möglichkeit durch Organisierung neuer Arbeitsplätze zu vermeiden.

Katholiken, die im Heiligen Jahr nach Rom reisen, also zwischen dem 15.12.74 u. 15.12.75. werden keine Reisesteuer zahlen müssen.

Peres: Ein Glueck, dass Jericho bei uns blieb

Bei der Schlussitzung auf der Tagung des Verbandes der Synagogen in Israel erklärte Verteidigungsminister Peres, es sei ein Glück, dass wir Jericho nicht an Jordanien ausgeliefert haben. Wäre dies geschehen, hätten sich jetzt Arafat und Hussein dort die Hände gereicht. Nach der Rabat Konferenz sei die Illusion, mit den Arabern zu einer Einigung zu gelangen, selbst bei Leuten, die an Verständigung mit den Arabern glauben, zerstört worden.

Jetzt wissen wir, wen wir vor uns haben, doch hoffen wir noch immer, dass die Araber letzten Endes ihre Haltung revidieren und mit uns verhandeln werden.

M. Rostropovic, bekannter Cellist, wird nächstes Jahr mit dem IPO in Israel auftreten.

BADISCHE KAMMERSPIELE

Im Ohel Schemsaal fand gestern abend die Premiere des Mini-Musicals „Karl III. und Anna von Oesterreich" statt. Der Botschafter der Bundesrepublikk Deutschland, Jessco von Puttkamer, war bei dieser Premiere anwesend.

Das Publikum begrüsste die Vorstellung mit grossem Beifall. Die nächste Vorstellung findet heute abend in dem selben Saal statt.

Privatleute zahlten bis zu IL 5.60 pro Dollar

An der Tel Aviver Börse [s]etzte sich die Panik fort. Die [m]eisten Investitionen wurden in [i]ndexgebundenen Papieren ge[t]ätigt. Hierzu trugen die Mel[d]ungen über eine beabsichtigte [H]eraufsetzung der Brennstoff[p]reise, der Strom- und grundle[g]enden Lebensmittel Preise bei.

Der Kurs indexgebundener Pfandbriefe zog um durchschnittlich drei Prozent an. Auch die Milwot Brejra-Kurse zogen an. Der Umsatz belief sich auf [illegible]zehn Millionen Pfund.

Der Natad-Dollar wurde mit IL 5.11 gehandelt. An der „Grauen Börse" blieb der Dollar-Kurs mit IL 5.48 fest. **Privat*leute hatten jedoch* bis zu IL 5.60 pro Dollar zu zahlen.** Viele Touristen zogen es vor, ihre Dollars in der Lilienblumstrasse zu verkaufen.

MANGEL AN OEL, REIS UND ZUCKER

Obwohl in den Lagern der Regierung grosse Quantitäten an Oel, Reis und Zucker eingelagert sind, mangelte es gestern in zahlreichen Lebensmittelgeschäften an diesen Produkten. Dies war auf Hamsterkäufe zurückzuführen. In vielen Läden, auch in einem Supermarket in Jerusalem, wurden nur zwei Kilogramm Zucker an jeden Kunden abgegeben.

Vier Milliarden IL Gesamtschulden

Gelegentlich der Ueberprüfung der Zahlungsschwierigkeiten in Ejlat ergab sich, dass alle **israelischen Kommunalverwaltungen zusammen Zah[lungs]verpflichtungen in Höhe [von] etwa vier Milliarden eingegangen sind.** Es h[andelt] sich hierbei um rund [...] verschiedene Anleihen in [einem] Gesamtbetrag von etwa [...] Milliarden IL, wozu no[ch] Zinsverpflichtungen ko[mmen]. Die meisten dieser Anleihe[n wur]den für eine Laufzeit vo[n ...] Jahren zu einem Zinssa[tz von] nicht mehr als 11% g[ewährt]. Von privaten Geldgeber[n ka]men nur zwei bis drei [...] dieser Anleihen. Alle [...] Anleihen wurden von d[er Re]gierung, von Banken od[er dem] Pajis-Institut gewährt.

UNTERBINDUNG V[ON] PROVISIONEN F[ÜR] WAFFENLIEFERUN[GEN]

Das Verteidigungsmini[sterium] will eine Gesetzesvorlag[e aus]arbeiten, die jede Zahlu[ng von] Provisionen für Waffenl[ieferun]gen an das israelische [...] verbietet.

Wie Jizchak Ironi, d[er Ge]neraldirektor des Vertei[digungs]ministeriums versichert, [...] hal niemals solche Prov[isionen] bezahlt. Es hat sich a[ber er]wiesen, dass es solche [Ver]mittlerfirmen gibt, die P[rovisio]nen von den ausländische[n Waf]fenlieferanten erhalten.

In den USA gibt es [...] ein solches gesetzliches [...] Gelegentlich einer Nach[...] mussten die Vermittler [...]nensummen an das P[...] zurückzahlen. Offenbar [...] dieses Gesetz aber bei [...]rungen von amerikanische[n ...]fen an andere Länder [...]gen. Dies war bisher a[...]nen Vermittlerfirmen [...] die ihren Sitz in Israel [...]

Aus dem Kurszettel der Tel Aviver Börse

OBLIGATIONEN	4.11.1974	
6% Devel Loan Serie 4 bearer $ linked	265	
6% Israel Electr. „B" $ linked	158.5	
6% Industrial Devel. Bank Serie 8 $ linked	272	
5% Dead Sea Works bearer $ linked	164.5	
6½% Zim $ linked	142	
Milve Klita 1961 Index 126,3	290	
Milve Klita 1962 Index 132,6	273	
Milve Klita 1964 Index 138,5	378	
Milve Klita 1965 Index 110,1	349.5	
Milve Klita 1966 Index 118,6	281.5	
Milve Klita 1967 Index 118,9	272	
AKTIEN-MARKT		
Ozar Hitjaschwut ord. shares reg.	185.5	
I.L.D.O. Bankholding Ord. sh.	182	
Bank Leumi „A" ord. stock	214.5	
General Mortg. Bank ord. shares bearer	228	
Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh.	233	
Hassneh Insurance ord. shares	159	
Housing Mortg. Bank „B" ord. sh.	212.5	
Delek ord. shares reg.	120	
Pal. Cold. Stor. & Suppl. IL 10	138	
Africa Pal Investments ord. sh. reg. IL 10 b.	209	
Israel Land Development ord. sh. reg. IL 10	117	
Solel Boneh Build. Works 10% bearer	115	
Mehadrin	157	
Anglo Israel Investment	172.5	
Neot Aviv	73	
Rassco 8% pref. ord. shares reg.	74	
Ata „C" ord. reg. shares	101	
Dubek	324	
Phoenicia 8% ord. pref. part. bearer	73.5	
Amerikan Israel Papper Mills	234	
Assis	160	
Elgar Investment bearer	70.5	
Ellern Investment Ltd. bearer	126.5	
Paz Investments	83.5	
Wolfson Clore Mayer Corp. reg. IL 10	74	
Discount Bank Inv. bearer	146.5	
Bank Leumi Investment ord. shares	155	
Export Bank Investment	57	
Clal Industries	135	
Naphta Ltd. ord. shares	33.5	
Lappidot ord. shares reg.	164	
I.L.D.O. 10% conv. deb.	70.5	
Ata 10% conv. deb.	71.5	
D-Mark per $	2.5620/35	2.
Swiss Fr. per $	2.8390/410	2
D-Mark	1.63	
Natad (unter Banken)	5.11	

TENDENZ AM GESTRIGEN BÖRSENMARKT

übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet B[ank]

Ohne Obligo

** = ex rights	K = Nur Käufer
* = ex coup. div.	V = Nur Verkäufer
	S = Schlusskurs
Dollar Bonds:	fester
Index Bonds:	fester
Aktien:	schwächer

ISRAEL NACHRICHTE[N]
[ח]דשות ישראל
TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRAC[HE]
— Nr. 258 —
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 32[...]
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 3267[...]
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52
Redaktion: Tel. 30014